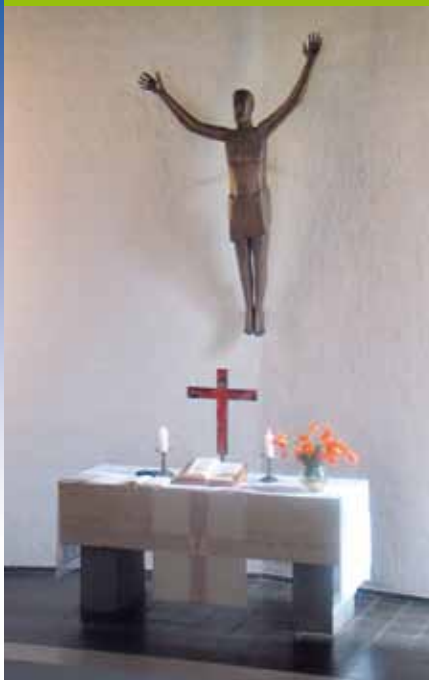


50 Jahre Matthias-Claudius-Kapelle



Kleiner Rückblick

1962 – 2012

- Berichte
- Dokumente
- Erinnerungen





Matthias Claudius
(1740 – 1815)

50 Jahre Matthias-Claudius-Kapelle
Sonntag Kantate, 6. Mai 2012, 11 Uhr
Festgottesdienst mit Dekan Markus Engelhardt



Wir gratulieren zum Jubiläum!

 Sparkasse
Freiburg-Nördlicher Breisgau

Grußworte	2
Die Filiale Günterstal (<i>Dr. Maria Heinsius</i>)	5
Zur Baugeschichte (<i>Dietrich v. Wedel</i>) und Anzeige Zimmermann	6
30 Jahre Matthias-Claudius-Kapelle (<i>Folkher Witter</i>) und Anzeige Gutgsell	9
Predigt zum Sonntag Kantate 1992 (<i>Folkher Witter</i>)	20
Ökumene (<i>Dr. Annegret Martin</i>)	23
Zeichnung des Innenraums (<i>Barbara Körte-Knop, ca. 1961</i>)	24
Osterkerze 2011 (<i>Inge Meißner</i>) und Anzeige Café Ingrid	26
BZ Ferienaktion 2010 (<i>Anja Bochtler / Thomas Kunz</i>)	27
Jugend Günterstal	30
Günterstaler Krippenspiel 2011 (<i>Sabine Weidenbach / Patrick Fritz</i>)	32
Gefährdung und Bewährung (<i>Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Gerok</i>)	34
Besuchsdienst (<i>Helga Nübling</i>)	37
Verkaufsaktivitäten zu Gunsten des Freundeskreises (<i>Erna Quincke</i>)	38
Frühstück 06:40 Uhr ... (<i>Helge Heisler</i>)	39
Brief der Kinder an den Vorsitzenden des Kirchengemeinderates	40
Aspekte der kleinsten Kirchenmusik Freiburgs (<i>Dr. Rolf Röbbcke</i>)	41
Ad-hoc-Chor (<i>Friederike Röbbcke</i>)	44
Pfarrer an der Matthias-Claudius-Kapelle	45
Prediger-Team, Liste der Kirchendiener und Anzeige Kühler Krug	46
Nachwort und Impressum	47
Anzeigen Loretto Apotheke, Naturheilpraxis und Nählädelle	48
Anzeigen Saegner Optik, Antike Kachelöfen und Freiburger Hostel	49

schwarz
auf weiss
Litho- & Druck GmbH

Habsburgerstraße 9
79104 Freiburg
Telefon 0761 . 51 45 70

www.sawdruck.de

„Frag nicht, was deine Kirche für dich tun kann - frag, was du für deine Kirche tun kannst!“

Grußwort zum 50-jährigen Jubiläum der Matthias-Claudius-Kapelle

Liebe Gemeindeglieder in Matthias Claudius,



wir schreiben das Jahr 2001. Ganz Freiburg (bzw. der evangelische Teil der Stadt) ächzt unter der strengen, unerbittlichen Herrschaft des Immobilienkonzepts, das den Freiburger Gemeinden drastische Flächenreduktionen verordnet hat. - Ganz Freiburg?? Nein, ein kleiner dörflicher Stadtteil im äußersten Südosten der Stadt trotz heldenhaft der Übermacht der anderen großen Gemeinden und lässt sich nicht unter das Joch der Streichungen von Flächen und Gebäuden zwingen. Zwar besitzen die tapferen Menschen jenes Dorfes im Südosten der Stadt keinen Zaubertrank wie anno dazumal die Dorfbewohner im äußersten gallischen Nordwesten, aber dafür umso mehr Tatkraft, Fantasie und nicht zuletzt Gottvertrauen. Beherzt und ohne zu lamentieren nehmen sie J.F. Kennedy's berühmte Sätze beim Wort: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern frage, was du für dein Land tun kannst“, ersetzen „Land“ einfach durch „Kirche“ - und gründen einen Verein!

Unter dem einprägsamen Namen „Lasst die Kapelle im Dorf“ bewahrt er die Matthias-Claudius-Kapelle vor dem Schicksal, (mit düsterer Perspektive) ins „Immobilienkonzept“ aufgenommen zu werden und sichert bis auf den heutigen Tag, und absehbar noch auf lange Zeit, das Fortbestehen dieses kleinen, aber schönen Gottesdienstraums, der den evangelischen Christen in Günterstal über die Jahrzehnte so ans Herz gewachsen ist. Nun sind es bereits deren fünf, in denen die Matthias-Claudius-Kapelle besteht und die Menschen der kleinen Gemeinde immer wieder zusammenruft, um im Gottesdienst zu beten, zu singen, nachzudenken und das Glück zu teilen, miteinander Kinder Gottes zu sein.

Dazu gratuliere ich Ihnen, liebe Günterstäler, von ganzem Herzen, im Namen der Freiburger Stadtkirche, der Pfarrgemeinde Ost, deren kleiner, aber unverzichtbarer Teil Sie sind, nicht zuletzt aber auch ganz persönlich. Bis heute gehört Ihre Kapelle zu den Orten in unserer Stadtkirche, an denen ich besonders gerne Gottesdienst feiere. In einem alten Adventschoral, der leider nicht mehr im aktuellen Gesangbuch steht, heißt es: „Seht, wie so mancher Ort / hochtröstlich ist zu nennen, / da wir ihn finden können / in Nachtmahl, Tauf und Wort“. Das ist in etwas verzopfter Sprache gesagt - aber doch wunderschön und einfach wahr. Wenn ich bei Ihnen zum Gottesdienst bin, dann kann ich es gleichsam mit Händen greifen, für wie viele Ihre Kapelle ein solcher „hochtröstlicher Ort“ geworden ist. Und da Sie wissen, dass Kirche wir alle sind und nicht irgendwelche „oberen Behörden“, die für die nötigen Geldzuflüsse zu sorgen haben, haben Sie das Geschick Ihrer Kapelle in die eigenen Hände genommen. Dazu kann man Ihnen erst recht nur gratulieren! Dies ist nämlich wegweisend: weil eben darin die Zukunft unserer Kirche liegt, wenn sie nicht reihenweise Gebäude verlieren will. So wünsche ich Ihrer kleinen, aber (in vieler Hinsicht) so feinen Gemeinde, und besonders Ihren tollen, immer konstruktiven und nie in Unruhe und Aufregung verfallenden Ortsältesten ein frohes, anregendes Jubiläumsjahr in der Dankbar-

keit dafür, dass Jesus Christus und nicht wir es sind, der seine Kirche erhält, auch in dürftiger Zeit. In großer Sympathie sage ich: wie gut, dass es „Matthias Claudius“ bei uns und für uns hier in Freiburg gibt! Es würde uns viel fehlen, gäbe es Sie nicht.

Ich freue mich, am Sonntag Kantate (6. Mai) mit Ihnen den Festgottesdienst zum Jubiläum feiern zu können. Ad multos annos!

Ihr Markus Engelhardt
Dekan

Ein Obdach für den Glauben

Liebfrauen, die katholische Schwester, gratuliert der Matthias-Claudius-Gemeinde zu ihrem Jubiläum in herzlicher Verbundenheit, dankbar für die nicht nur räumlich kurzen Wege zwischen unseren Gemeinden. Als direkter Anrainer ist mir die Matthias-Claudius-Kapelle zum leibhaftigen Symbol dafür geworden, dass unser Glaube und unser Kirchesein ein Obdach in unserem Zuhause braucht. Und auch dafür, was möglich ist, wenn Christen im wahrsten Sinn des Wortes zu ihrer Kirche stehen und nicht davon ablassen wollen und können, ihrem Christsein gemeinsam betend und feierend einen Ort in der Heimat zu bewahren. Darin gibt uns die evangelische Schwester ein beeindruckendes und ermutigendes Zeugnis. Nicht zuletzt auch dafür, dass so unser Christ- und Kirchesein, geerdet im eigenen „Terroir“, Profil und Wiedererkennbarkeit gewinnt.



In den Gesprächen zwischen dem Ortsältestenkreis und dem Pfarrgemeinderat erlebe ich uns immer wieder in der Spur, die Erzbischof Oskar Saier und Landesbischof Ulrich Fischer im Geleitwort der *Gemeinsamen Erklärung* „Gottesdienst und Amtshandlungen und Orte der Begegnung“ 1999 so beschreiben: „Die Sorge um die Einheit unter allen Christen gehört wesentlich zum Auftrag der Kirchen. (...) Unser Anliegen ist es, diese *Gemeinsame Erklärung* als ein ökumenisches Zeichen der Ermutigung und der zunehmenden Übereinstimmung zu verstehen. Sie will dazu führen, dass die Christen verschiedener Kirchen das gemeinsam Verbindende entdecken, einander besser verstehen lernen und im ökumenischen Denken und Handeln wachsen.“

Über den Pfarrhof sind Matthias-Claudius-Kapelle und Liebfrauenkirche durch einen direkten Weg miteinander verbunden. Die Tür an der Mauer zur Kybfelsenstraße lässt sich seit Monaten nicht mehr schließen; der Riegel verweigert hartnäckig seinen Dienst. Ein schönes Sinnbild für unsere Gemeinden: die „ökumenische Tür“ bleibt zwischen uns offen, unsere Begegnungen werden immer selbstverständlicher, und unser gegenseitiges Vertrautsein wird weiter wachsen.

In der Gewissheit, dass wir so auch künftig Weggefährten sind, wünsche ich der Matthias-Claudius-Gemeinde persönlich und im Namen der Liebfrauenengemeinde Gottes gutes und bestärkendes Geleit in eine gute Zukunft.

Werner Kohler
Regionaldekan, Kooperator in Liebfrauen

Liebe evangelische Mitbürger und Besucher der Matthias-Claudius-Kapelle,

es ist wahrlich recht, die Kapelle gehört ins Dorf. Wer hätte vor 50 Jahren gedacht, dass die evangelische Gemeinde so bald um ihre Existenz bangen muss. Kirchen werden für die Ewigkeit, meistens mitten im Dorf gebaut. So auch in Günterstal, zwar etwas versteckt hinter der Dorfmauer, aber in einer Linie mit der Katholischen Liebfrauenkirche. Da würde sie heute sicher nicht mehr stehen, wenn nicht engagierte Menschen mit Beharrlichkeit um sie gekämpft hätten und auch heute noch für das Überleben sorgen. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung. So hoffen wir auf ein weiteres langes Überleben der Gemeinde, der Kapelle und viele ökumenische Begegnungen in unserem kleinen Günterstal. Zum Jubiläum sprechen wir die herzlichsten Glückwünsche aus, für die Feierlichkeiten wünschen wir viele frohe Festgäste bei schönstem Wetter.



Gerd Nostadt
Vorsitzender des Ortsvereins Günterstal

Menschenwill und -werk vergehet, / Wie die Wahrheit spricht; Was, mit Gott geeinigt, stehet, / Das vergehet nicht. (Matthias Claudius)



Freiburgs kleinster Predigtbezirk, die Matthias-Claudius-Gemeinde feiert am 6. Mai 2012 das 50-jährige Bestehen der Matthias-Claudius-Kapelle. Auch ohne eigene Pfarrei ist die 1962 erbaute Kapelle trotz bisweilen drohender Auflösung im Gefolge von Strukturreformen auch nach fünf Jahrzehnten geistlicher und kultureller Mittelpunkt einer von vielen ihrer Mitglieder lebendig erhaltenen evangelischen Gemeinde, getreu dem Motto des sie unterstützenden Freundeskreises „Laßt die Kapelle im Dorf“. Sie ist Ort der von einem Team aus amtierenden und emeritierten Pfarrern und Pfarrerinnen sowie Prädikanten gestalteten 14-tägigen Gottesdienste, die bisweilen auch durch den ökumenischen Dialog mit der befreundeten katholischen Liebfrauentgemeinde bereichert werden, sie ist Klangraum anspruchsvoller Kirchenmusik, sie bietet seit fünfzig Jahren den würdigen Rahmen für die Feiern anlässlich von Taufe, Hochzeit und Tod.

So wollen wir am 6. Mai 2012 feiern, dass unsere Kapelle im Dorf geblieben ist, dass es sie nach so vielen wechselvollen Jahren dank vielfältiger und engagierter Aktivitäten immer noch gibt, feiern in der Hoffnung, dass wir mit ihr auch in den kommenden Jahrzehnten weiterhin einen Raum besitzen werden, wo uns, um mit Jesaja zu sprechen, durch Wort und Musik ‚die Ohren erweckt und geöffnet werden‘.

Fest und Feier anlässlich eines Jubiläums sind aus dem Alltag herausgehobene, besondere Momente, die unser Leben, auch das einer Kirchengemeinde, strukturieren. Sie sind Zeitpunkte des Innehaltens, der Bestandsaufnahme, des Erinnerens, des Nach-Denkens und des Dankens. All dies wollen wir am 6. Mai im Rahmen eines Festgottesdienstes in der Matthias-Claudius-Kapelle und anschließend bei Speis und Trank, bei anregenden Gesprächen mit hoffentlich vielen hochgestimmten Gästen erfahren. Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Professor Dr. Jürgen Lehmann
für den Ortsältestenrat der Matthias-Claudius-Gemeinde

Die "Filiale" Günterstal

von Dr. Maria Heinsius (1970 zum
50. Jahrestag der Gemeindegründung)

Auch in Günterstal hatten sich nach und nach evangelische Familien niedergelassen, und so kann diese Gemeinde - was Sie vielleicht gar nicht wissen - morgen, am 6. Dezember 1970, ihren 50. Geburtstag feiern. In dem alten Freiburger Kirchenblatt findet sich die Mitteilung: "Der erste Dezember 1920 war ein bedeutungsvoller Tag für die Geschichte der Evangelischen in Günterstal. Im Gasthaus 'Zum Kühlen Krug' versammelten sich dreißig Gemeindeglieder. Vom Kirchengemeinderat Freiburg erschienen der damalige Vorsitzende Pfr. Otto Lang, Bankdirektor Keller, Stadtvikar Weber und Direktor Schwarz." Es wurde beschlossen, alle vierzehn Tage im Singsaal der Volksschule, der von der politischen Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde, Gottesdienst zu halten. Zugleich wurde ein vorläufiger Kirchenvorstand gebildet. Frl. von Heimbürg spielte bei den Gottesdiensten das Harmonium. Von Frau Ottilie Hitzig, früher Pfarrfrau in Mannheim und eifrige Mitarbeiterin ihres Gatten, wird berichtet, dass sie sich bis zu ihrem Heimgang 1925 als eine rechte Kirchenmutter mit großer Liebe um das gottesdienstliche Leben der kleinen evangelischen Gemeinde in Günterstal bemüht hat.

Der erste Seelsorger der jungen Gemeinde war der Stadtvikar der Christuskirche, Hermann Weber aus Lörrach, der im Mai 1921 Freiburg verließ und einem Ruf als Generalsekretär der Deutschchristlichen Studentenvereinigung nach Berlin folgte. Am 11. März 1925 wurde Weber einstimmig zum Pfarrer der Christusgemeinde gewählt, und auch die Günterstaler Gemeinde begrüßte in einem Gemeindeabend im festlich geschmückten Raum der Gaststätte Waldheim die neue Pfarrfamilie. Hermann Weber hatte in

Berlin seine liebe Frau, Lotte Michaelis, gefunden. Während des Dritten Reiches wurde die Gemeinde in Günterstal durch Vikar Jörder, Vikar Heinz Schmitt und zuletzt von Vikar Ernst Birmele betreut. Mit Kriegsbeginn verlor die Gemeinde in Günterstal ihren Gottesdienstraum im Schulhaus. Im Jahre 1944, nach dem schweren Angriff auf Freiburg, gewährte ihr die katholische Kirchengemeinde in freundlicher Weise das Gastrecht in ihrer Kirche. Die Gottesdienste wurden in der Nachkriegszeit von Pfarrer Otto Kaiser und Pfarrer Arnold Hesselbacher vom Melancthonstift gehalten. Allmählich vergrößerte sich die Gemeinde in Günterstal auf über sechshundert Mitglieder, so dass nicht mehr länger auf ein eigenes Gotteshaus verzichtet werden konnte. So kam es zum Bau der **Matthias-Claudius-Kapelle**, die im Mai 1962 durch Herrn Pfarrer Berthold Kühlewein eingeweiht werden konnte.

1964 wurde Herr Pfarrer Frido Ritter an die Christuskirche gewählt, und so geschah es, dass der Schwiegersohn des ersten Seelsorgers von Günterstal den Dienst an der neuen Kirche übernahm, zusammen mit seinen Vikaren. Es soll nicht vergessen werden, was die Ältesten der Kirchengemeinde Günterstal in all den Jahren für den Aufbau des kirchlichen Lebens geleistet haben.

Wenn ich noch einen Wunsch zum fünfzigjährigen Geburtstag der Günterstaler evangelischen Gemeinde aussprechen darf, so ist es der, dass sie in treuem Zusammenhalt weiterhin wachsen und sich festigen möge, und das alles im Licht der alten und immer neuen Botschaft von Advent und Weihnachten, von der der alte Wandsbeker Bote Matthias Claudius, nach dem die Kapelle genannt ist, in seiner „Weihnachts-Kantilene“ so schön gesagt hat:

Den Menschen dünkt es wunderbar

Und mag es nicht verstehen.

Doch ist´s wahrhaftig wahr

Und selig sind die Augen, die ihn sehen.



Anlieferung der Glocken (1962)



Architekt Körte bei der Schlüsselübergabe

Die Glocken

Die Gießerei Bachert in Karlsruhe hat für die Matthias-Claudius-Kapelle zwei Glocken gegossen:

die große: **Christus**, *Kommet her zu mir*

die kleine: **Matthias Claudius**, *Gott, lass uns dein Heil schauen*





Die Orgel

Nach drei Jahren mit einem Harmonium-Behelf konnte im Jahre 1965 die kleine einmanualige Orgel der Firma Weigle aus Echterdingen eingeweiht werden. Weitere Details zur Orgel finden sich im Beitrag *Kirchenmusik* von Rolf Röbbcke auf Seite 41.

Ausbau 1995

Eine Küche und ein WC wurden im vorhandenen Kubus gebaut. Möglich war das auf Kosten des langen Windfanges an der Stichstraße. Die Kosten dieses „wertsteigernden“ Ausbaus wurden zur Hälfte aus den Vermächtnissen unserer Gemeinde beglichen.

Dietrich v. Wedel

**BRUNO
ZIMMERMANN**
Schreinermeister

Bruno Zimmermann T 0761 403 528
Schreinermeister F 0761 489 741 59
Heidenweg 6 kontakt@schreiner-zimmermann.com
79280 Au www.schreiner-zimmermann.com

DREIßIG JAHRE MATTHIAS-CLAUDIUS-KAPELLE ZWEIUNDSIEBZIG JAHRE EVANGELISCHE GEMEINDE IN GÜNTERSTAL

von Folkher Witter (1992)

Die Geschichte der evangelischen Gemeinde in Günterstal beginnt mit dem 1. Dezember 1920, als sich etwa dreißig ortsansässige Protestanten mit Vertretern des Freiburger Kirchengemeinderats im Gasthaus "Zum Kühlen Krug" trafen und den Beschluss fassten, alle vierzehn Tage einen Gottesdienst im Musikzimmer der Volksschule anzubieten. (Wie mir die Seniorin unserer Gemeinde, Frau Gertrud Kampe, erzählte, hat später auch ihre Trauung in diesem Raum stattgefunden). Außerdem wurde ein vorläufiger Kirchenvorstand gewählt. Die Namen dieser Gründungsmitglieder sind uns erhalten: Metzgermeister Sick, Gastwirt Dürr, Frau Hitzig, Frau Mez und Frau von Krohl.

Aus einem Referat, das Frau Dr. Maria Heinsius anno 1970 zum 50-jährigen Gemeindejubiläum gehalten hat, geht hervor, dass in diesen ersten Jahren vor allem Dorothea Hitzig, ehemals Pfarrfrau in Mannheim, sich um das Gemeindeleben in Günterstal bemühte, ein Fräulein von Heimburg die Gottesdienste auf dem Harmonium begleitete und der Stadtvikar und spätere Pfarrer an der Christuskirche, Hermann Weber, als Seelsorger eingesetzt war.

Er eröffnete eine Tradition, die sich bis 1984 fortsetzte, dass nämlich die Vikare der Christuskirche, zum Teil auch die Studentenpfarrer, die Verantwortung für den Gemeindebereich Günterstal übernahmen. Drei von ihnen, die in den dreißiger Jahren hier ihren Dienst taten, leben heute hochbetagt als Emeriti in Freiburg und Umgebung. Es sind der nachmalige Lörracher Dekan Herbert Wettmann, Prof. Martin Huß in Hinterzarten und der erste Pfarrer der Petruspfarre Heinz Schmitt.

In der Zeit des Nationalsozialismus war die Christuskirche Zentrum der Bekennenden Kirche im Freiburger Raum. Der dortige Pfarrer Otto Hof, ein profunder Kenner der Theologie Martin Luthers, vertrat dem Absolutheitsanspruch des Staates gegenüber in seinen Predigten und Vorträgen mit großem persönlichem Mut die Freiheit der Kirche und ihr Recht, ein kritisches Wächteramt auszuüben. Damit dass auch Günterstaler Eltern ihre Kinder zu ihm in den Konfirmandenunterricht schickten, bezeugten sie einerseits ihre Solidarität mit ihrem Pfarrer und bekannten sich andererseits wie er zum überkommenen Erbe der Reformation.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die evangelische Bevölkerung nicht zuletzt durch den Zuzug von Flüchtlingen aus dem Gebiet östlich der Oder/Neiße rasch zur heutigen Zahl von etwa 600 Gemeindegliedern an, wozu noch eine Reihe von Familien aus Horben kam, die von Anfang an kirchlich Günterstal bzw. der Christusgemeinde zugerechnet wurden.

Zwar konnten nun die Erwachsenengottesdienste in der katholischen Liebfrauenkirche gehalten werden, doch war man für die neu entstandene Jungschararbeit weiterhin auf die Schule angewiesen, während der Kindergottesdienst Aufnahme in einem Privathaus, dem Haus Plaskuda im Brändenbergweg, fand. Frau Plaskuda scheint damals Kirchenälteste gewesen zu sein. Besondere Veranstaltungen mussten in einem Gasthaussaal durchgeführt

werden. Die Einladung zu einem Gemeindeabend im "Hirschen" (heute Hotel Restaurant Dionysos) ist erhalten geblieben:

Freiburg, Anfang November 1952

Liebe Günterstaler Gemeindeglieder,

Sie werden hiermit herzlich eingeladen zum

FAMILIENABEND

der evangelischen Gemeinde in Günterstal am

Sonntag, den 6. November 1952

abends 8 Uhr im Hirschensaal. Die Günterstaler Jugend will uns ein nettes kleines Stück,

"Das Spiel vom Pumphant"

vorführen und der Kirchenchor der Christuskirche wird uns durch musikalische Darbietungen erfreuen. Im Übrigen soll dieser Abend dem persönlichen Sichkennnenlernen dienen.

Wer zum gemütlichen Teil des Abends etwas beitragen möchte, möge Bohnenkaffee im Laufe der Woche bei Frau Gäßler, Schauinslandstr.39, Kuchen ebendasselbst oder am Sonntagmorgen bei der Hirschenwirtin abgeben.

Wegen des Liedtextes bitten wir, diese Einladung zu dem Abend mitzubringen.

Mit freundlichem Gruß

P. Katz, Vikar

B. Kühlewein, Pfarrer



Die Füße sind unser Fundament.
Sie tragen uns durchs ganze Leben.
Grund genug, ihnen unsere volle
Aufmerksamkeit zu schenken!

Gabriele Gutsell
fubpflege

Geme behandle ich Sie auch
zu Hause, im Krankenhaus
oder in anderen
Pflegeeinrichtungen.
Termine nach Vereinbarung

Schauinslandstr. 76
79100 Freiburg Günterstal
tel.: 0761-458 72 970
email: gabigutsell@web.de

fubspur

Im Jahre 1954 machte das Evangelische Gemeindebuch Freiburg zu Günterstal folgende Angaben:

Günterstal:

Gottesdienst jeden zweiten Sonntag in der katholischen Liebfrauenkirche 11 Uhr. Am selben Sonntag im Haus "Plaskuda," Brändenbergweg 1, 09.45 Uhr Kindergottesdienst.

Bubenjungchar: Donnerstag 14.30 Uhr in der Schule.

Kurrende: Freitag 14.30 Uhr in der Schule.

Die Ältesten der Gemeinde:

Dr. Siegfried Ackermann, Arzt; Dr. Ernst Christoph Brühler, Oberstudiendirektor; Moritz Mez, Fabrikdirektor; Frau Hedwig Quincke; Frau Dr. Alexandra Saemisch.

Wir können daraus schließen, dass aus dem Stadtteil eine Filialgemeinde der Christuskirche mit eigenem Ältestenkreis geworden ist. Der Kreis setzt sich in der folgenden Zeit mit Nachdruck für den Bau einer kleinen Kirche als eines geistlichen Zentrums der Gemeinde ein.

Frau Dr. Alexandra Saemisch, die in diesen Jahren mit ihrer Vitalität und ihrem Sinn für praktische Diakonie die Gemeinde besonders stark prägte, stellte schließlich ein Grundstück in der Kybfelsenstraße zur Verfügung. Das dort stehende Haus wurde abgerissen, seine Bewohner erhielten einen gleichwertigen Ersatz am Ort. Wie bei Kirchbauten üblich, kam es zu einem Architektenwettbewerb, den der freie Architekt Prof. Walter Körte gewann. Er schuf die Kapelle, die den meisten Günterstälern und Horbenern vertraut ist und deren Silhouette den Kopf unseres Gemeindebriefes ziert.

Zwar wurde das Gebäude selbst aus landeskirchlichen Mitteln bezahlt, doch sollten die Mitglieder der Gemeinde durch Spenden das Geld für die Einrichtung der Kapelle und für die Glocken aufbringen.

Pfarrer Kühlewein bat darum mit folgendem Brief :

EVANGELISCHE GEMEINDE

Freiburg i.Br.
Günterstal im Juni 1961

Liebe evangelische Gemeindeglieder!

Wer von Ihnen in der letzten Zeit durch die Kybfelsenstraße gegangen ist, hat ungefähr auf der Höhe des katholischen Pfarrgartens eine eigenartige Baustelle bemerkt. Dort wird seit einigen Wochen zu unserer und sicher zu Ihrer aller Freude unser evangelisches Kirchlein gebaut. Der kleine Glockenturm ist schon deutlich erkennbar, auch die Umrisse der Kapelle. Wir sind der Gesamtkirchengemeinde dankbar, daß Sie uns eine würdige Gottesdienststätte schafft.

Unserer Günterstäler Gemeinde liegt es noch ob, die Ausschmückung und Einrichtung des Kirchleins zu beschaffen. Es sollen doch wenigstens zwei kleine Glocken zum Gottesdienst rufen, es soll eine Orgel den Gemeindegang begleiten und gegebenenfalls zu einer Feierstunde zur Verfügung stehen. Wir brauchen zur Feier des heiligen Mahles Abendmahlsgeräte, zur Taufe der Kinder eine Taufschale. Altar und Kanzel sollen einen würdigen Schmuck

erhalten und über dem Altar soll ein Kruzifix an den Herrn der Kirche erinnern, der für uns am Kreuz gestorben ist.

Die Beschaffung aller dieser Dinge braucht bei den heutigen hohen Kosten eine beträchtliche Summe. In den vergangenen Jahren hat die Gemeinde schon manche Opfer gebracht. Jetzt, wo wir vor der Erreichung unseres lang ersehnten Zieles stehen, braucht es noch einmal einer besonderen Anstrengung aller evangelischer Gemeindeglieder. In der nächsten Zeit werden Kirchenälteste unserer Gemeinde bei allen Evangelischen in Günterstal persönlich vorsprechen, um eine Spende für das Kirchlein in Günterstal zu erbitten. Ob Sie Ihre Gabe auf einmal oder in regelmäßigen Raten, in bar oder durch Überweisung auf das Bankkonto Nr. 5060 (Evang-Pfarramt) bei der Dresdner Bank Freiburg geben wollen, ist Ihnen selbstverständlich überlassen. Wir bitten nur herzlich, daran zu denken, daß alle zusammenstehen müssen, um das schöne Ziel zu erreichen, bald eine eigene Gottesdienststätte zu besitzen. Wir erinnern Sie an die Mahnung des Apostels "Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb".

Mit herzlichem Gruß im Namen des Ältestenkreises von Günterstal

Ihr Pfarrer
B. Kühlewein

Die Spenden flossen reichlich, einzelne Einrichtungsgegenstände wie die Christusfigur an der Chorwand, das Emailkreuz auf dem Altar und das Taufbecken wurden gestiftet, und sowohl Glocken als Orgel konnten bald schon nach der Einweihung der Kapelle in Dienst genommen werden. (Anmerkung Rolf Röbbcke: Orgelweihe 1965)

Als es darum ging, für die zu errichtende Kirche einen Namen zu finden, erinnerte man sich daran, dass es einmal in Günterstal eine Matthias- oder Mathis-Kapelle gab, die hundert Jahre vor der heutigen Klosterkirche auf dem Rasengelände am Wiesenweg erbaut worden war (im 12. Jahrhundert), die längste Zeit über als Filialkirche der Gemeinde Merzhausen zur Verfügung stand und nach dem Jahre 1784, als die Klosterkirche Pfarrkirche wurde, abgebrochen worden sein muss.

Frau Dr. Saemisch erbat von der Trierer Benediktinerabtei St. Matthias Informationen über deren Schutzpatron und erfuhr, dass es sich um den für den Verräter Judas nachgewählten zwölften Jünger handelt, dessen Gebeine in der St. Matthias-Basilika zu Trier ruhen sollen.

Dass man sich schließlich nicht für den Jünger, sondern für den Dichter der deutschen Klassik Matthias Claudius als Patron entschied, hat wohl vor allem den Grund, dass über den Jünger Matthias so gut wie nichts Zuverlässiges überliefert ist, während Leben und Werk des Wandsbeker Boten, - eine der profiliertesten Gestalten des deutschen Protestantismus, offen vor uns liegt und so auch Späteren als Exempel christlicher Existenz dienen kann.

Zum ersten Mal kam der Dichter in der nach ihm benannten Gemeinde öffentlich zur Sprache, als bei der Einweihung der Kapelle, die am 1. März 1962 Prälat Dr. Hans Bornhäuser gemeinsam mit Pfarrer Kühlewein vornahm, eine von ihm im Jahre 1800 zusam-

mengestellte und formulierte Liturgie Verwendung fand. Sie wird auch Bestandteil des Gottesdienstes sein, der zum 30-jährigen Jubiläum am 17. Mai 1992, also ebenfalls am Sonntag Kantate, gefeiert werden soll.

Ein Liedvers der Liturgie, den Claudius im Anschluss an Zeilen Martin Luthers gedichtet hat, scheint mir ein zeitübergreifendes Bekenntnis zu den ewigen Quellen zu sein:

"Es wolle uns Gott genädig sein und, wenn wir beten, hören.
Der Mensch ist ohne Gott allein und kann ihn nicht entbehren.
Noch keiner Trost gefunden hat auf seinen eignen Wegen;
er wandelt ohne Licht und Rat, ist hilflos und verlegen
im Leben und im Tode."

Eine der beiden von der Karlsruher Firma Bachert gegossenen Glocken trägt zur bleibenden Erinnerung an die volkstümlichste Dichtung des Wandsbeker Boten als Inschrift den Anfang einer Strophe des Liedes "Der Mond ist aufgegangen":

Gott, laß uns dein Heil schauen,

auch dies ein Bekenntnis zum unvergänglichen Erbe unseres christlichen Glaubens.

Die Kapelle selbst ist ihrer Betonbauweise wegen bis heute umstritten: Die Außenwand wirkt bei Tage und trübem Wetter durch ihre graue Farbe wenig anheimelnd. Nachts allerdings, wenn wir unsere Abendgottesdienste an Buß- und Bettag, an Heiligabend und Silvester halten und der Innenraum erleuchtet ist, werfen die Glasbetonfenster ein farbenprächtiges Licht nach draußen, und wir erleben unser Gotteshaus als etwas Besonderes und Wertvolles.

Ähnlich verhält es sich mit dem Innenraum: Auch in ihm herrschen die Grautöne vor. Sobald aber die Kerzen auf dem Altar brennen und die Osterkerze am Taufbecken, und zudem helles Sonnenlicht von der Seite in den Chor fällt, empfinden die meisten Besucher den Raum als festlich und atmosphärisch warm und sind bereit, auch den riesigen Bronze-Christus zu akzeptieren, der die Altarwand beherrscht.

Ihn hat der Emmendinger Bildhauer Ernst Thomann geschaffen. Nach einer Mitteilung, die mir Frau Margarete Seemann, früher Älteste und langjährige Leiterin des Frauenkreises, machte, hatte der Künstler ursprünglich die Absicht, einen Kruzifix zu fertigen, der eine Hand zum Segen erhebt. Auf den Einspruch theologischer Sachkenner hin, ließ er dann das Kreuz weg. So haben wir nun eine Darstellung des auferstandenen, seine Gemeinde segnenden Christus vor uns, die aber unwillkürlich an den gekreuzigten denken läßt.

In den Rand des ebenfalls bronzenen Taufbeckens, das vom Frauenverein gestiftet wurde, sind die Symbole der vier Evangelisten eingraviert, Engel, Löwe, Stier und Adler. Sie sollen Eltern und Paten auf ihre Weise ins Gedächtnis zurückrufen, dass durch die Taufe ihr Kind Christus übereignet, der Gestalt der Weltgeschichte also anvertraut wird, von der die vier Evangelisten erzählen.

Ein besonderer Platz für die Orgel war vom Architekten nicht vorgesehen. Darum verdeckt sie nun auf der Empore einen Teil der Glasfenster und muss überdies durch ein Fensterrol-

lo vor den Sonnenstrahlen geschützt werden. Es handelt sich bei ihr um ein qualitätsvolles Instrument der Firma Weigle. Leider besitzt sie nur ein Manual. Doch versteht es unser Kirchenmusiker, Dr. Rolf Röbbcke, der sie von Anfang an gespielt hat, Sonntag für Sonntag auf ihr meisterhaft zu konzertieren.

Das Programm einer Geistlichen Abendmusik des Jahres 1967 zeigt, welches Format die Kirchenmusik schon vor 25 Jahren hatte:

Geistliche Abendmusik

zum Sonntag Okuli, dem 26. Februar 1967, um 20 Uhr
in der Matthias-Claudius-Kapelle, Freiburg-Günterstal

Orgel : Canzona in d	Joh. Seb. Bach (1685-1750)
Chor: "Jesu Kreuz, Leiden und Pein"	A. Gumpeltzhaimer (1559-1625)
Votum - Eingangsspruch	
"Herr, auf dich traue ich" Kantate für Sopran, Oboe, Violine und Continuo	D. Buxtehude (1637-1707)
Lesung	
Trionsonate in g für Oboe, Violine und Continuo	Georg. Fr. Händel (1685-1759)
Lesung	
"O Mensch, bewein dein Sünde groß" (Gesangbuch Nr.54) Choralvorspiel	Joh. Seb. Bach
Chor Vers 1	Hans Leo Haßler (1564-1612)
Gemeinde Vers 2	
Lesung	
"Schaut die Demut Palmen tragen" Kantate für Sopran, Oboe und Continuo	Georg Ph. Telemann (1681-1767)
Gebet - Vater unser	
Gemeinde : Lied Nr.61 Vers 7	
Segen - Gemeinde : Amen, Amen, Amen	
Chor : "O hilf, Christe, Gottes Sohn" (Schlußchor aus der Johannespassion)	Heinrich Schütz (1585-1672)


Ausführende: Elfriede Forbrig, Sopran
Gudrun Gramlich, Oboe
Walter Lefrank, Violine
Dieter Mecke, Violoncello.
Rolf Röbbcke, Orgel und Cembalo
Figuralchor der Christuskirche
Leitung : Klaus Knall

Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Gabe zur Deckung der Unkosten

Überhaupt konzentrierten sich die Gemeindeaktivitäten seit 1962 auf das gottesdienstliche Geschehen. Immer wieder musizierte Herr Rübcke an den Sonntagen sowohl mit persönlichen Freunden als mit jungen Gemeindegliedern in kammermusikalischer Besetzung und prägte so stark die Gottesdienste mit.

Der Kindergottesdienst fand mehrere Jahre lang gemeinsam mit Kindern des Melancthonstiftes statt. Als das Stift sich zurückzog, geriet diese Arbeit in eine Krise und es gab Zeiten, in denen kein Kindergottesdienst stattfand oder nur sporadisch von jungen Gemeindegliedern angeboten wurde.

Ein Monatsplan aus dem Jahr 1982 mag die damaligen Gemeindeaktivitäten veranschaulichen:



MATTHIAS CLAUDIUS KAPELLE

MONATSPLAN

1982 AUG.-OKT. GÜNTERSTAL

So	22.8.	9.45	Kindergottesdienst	
		11.00	Hauptgottesdienst	Kautzsch
			mit Vorstellung der Konfirmanden	
Di	24.8.	20.00	Gemeindekreis	Damian
			"Die rumänisch-orthodoxe Kirche"	
Di	7.9.	14.00	Ausflug Frauenkreis	Seemann
			und Gäste	
Fr	10.9.		BEZIRKSKIRCHENTAG	
So	12.9.		"Damit Du das Leben wählst"	
			ausführliches Programm ab Ende August im Pfarramt erhältlich.	
So	12.9.	9.45	Kindergottesdienst	
		11.00	Hauptgottesdienst	Damian
			mit Einführung von Dr.Lanz als Ältester und Verabschiedung von Dr.Leitz	
			Predigt: 1.Thessalonicher 1,2-10	
Di	14.9.	20.00	Gemeindekreis	Kautzsch
Fr	17.9.	19.00	Gemeindebeirat(in der Wiehre)	
So	26.9.	9.45	Kindergottesdienst	
		11.00	Gesamtgottesdienst	Kautzsch
Di	28.9.	20.00	Gemeindekreis	Kautzsch
Di	5.10.	15.30	Frauenkreis	Seemann
So	10.10.	11.00	Familiengottesdienst	Damian
			Predigt: Jakobus 2,1-13	
Di	12.10.	20.00	Gemeindekreis	Damian

Die neue Adresse von Wilhelmine und Albert Kohler:
Elsa-Brandström-Str.15
78 Freiburg-St.Georgen
Tel.: 499721

7

Im Jahre 1982 feierte die Gemeinde das 20-jährige Jubiläum ihrer Kapelle nicht nur mit Festgottesdienst und Abendandacht, sondern auch mit einem Nachmittag der Begegnung in der Mehrzweckhalle am Torplatz. Dazu verfasste Anne Weber, die zwölf Jahre Kirchenälteste war und zum Zeitpunkt dieses Berichts als Bezirkssynodale amtiert, ein Gedicht, das die Personen nennt, die von besonderem Gewicht für das Gemeindeleben in der zurückliegenden Zeit waren:

Wir haben heut die Pflicht, die Freude, ein Jubiläum zu begehn:
Rund zwanzig Jahre sind es heute, daß wir zur eignen Kirche gehn.

Frau Dr. Alexandra Saemisch tat für dies Werk den ersten Schritt,
das nicht romanisch oder flämisch: Den Stil bestimmt die Zeit stets mit.

Im Mai des Jahres zweiundsechzig lud einst Herr Pfarrer Kühlewein
- des würdigen, festlichen Rahmens mächtig - zur Weihe der Kapelle ein.

Ein Ältestenkreis stand ihm zur Seite mit gutem, weisem Rat zur Tat;
in diesem Feld von großer Breite ein jeder was zu sagen hat.

Im Amt des Kirchendieners stand Frau Frey mit allen ihren Kräften.
Der Wechsel ging von Hand zu Hand, ein ewger Bund ist nicht zu flechten.

Nach kurzer Dauer von zwei Jahren trat Pfarrer Ritter hier ins Amt,
wirkte im Wechsel von Vikaren Erfahrung sammelnd, mit Verstand.

Schmitthenner, Löhr und Allmendinger, Wassmer, Däublin und Bartilla, Zeller,
Moser, wer auch immer: Alle warn sie gerne da.

Ergänzend sei Frau Wilhelmine Kohler genannt, die gemeinsam mit ihrem Mann von 1968 bis 1982 die Arbeit der Kirchendienerin tat und in Günterstal in guter Erinnerung geblieben ist.

Während Pfarrer und Vikare als Prediger in Günterstal (und schließlich auch in Horben) des öfteren wechselten, sorgten zwei Gemeindemitglieder durch ihren Dienst für Kontinuität:

Frau Margarete Seemann leitete durch viele Jahre hindurch den Frauenkreis und organisierte, unterstützt vom Ehepaar Weber, regelmäßige Gemeindeausflüge.

Die letzte von ihr vorbereitete und gestaltete Fahrt sei durch die Einladung ins Gedächtnis zurückgerufen:

Freiburg-Günterstal, 1. September 1988

Einladung

Die Matthias Claudius-Gemeinde lädt Sie mit Ihrer ganzen Familie ein zur diesjährigen Nachmittagsfahrt am

Mittwoch, dem 14. September

In einem schönen Waldtal ist uns die Kaffeetafel gedeckt. Danach fährt uns der Bus auf einen Aussichtspunkt, wo uns eine Kapelle zur Andacht aufnimmt. Wie immer sind Gäste willkommen.

Für die Fahrtkosten erbitten wir DM 10,-. Kinder haben freie Fahrt.

Pünktlich um 13.30 Uhr ist Abfahrt auf dem Schulplatz in Günterstal.

Melden Sie sich baldmöglichst an bei:

Frau M. Seemann, Valentinstr. 4 Tel. 29856 oder Frau A. Weber, Valentinstr. 4
Tel. 29846 oder Frau Wulczynski, Kybfelsenstr. 17 Tel. 29344

Wir grüßen Sie in Vorfreude

A. Weber
M. Seemann

Dietrich von Wedel ist seit 15 Jahren Kirchenältester und Vorsitzender des Ältestenkreises. Er hat die Gemeinde lange Zeit im Kirchengemeinderat vertreten und setzt sich bis heute gemeinsam mit seiner Frau für ihre Belange mit einem hohen Aufwand an Kraft und Zeit und Sachverstand ein. Vor vier Jahren begann ein neuer Abschnitt der Gemeindegeschichte. Das seit einem Dezennium bestehende Gruppenpfarramt, in dem die Pfarrer Andreas Kautzsch und Ludwig Damian mit der Gemeindediakonin Hanne Wiegering zusammenarbeiteten, wurde aufgelöst und die Filiale Günterstal gemeinsam mit Horben eine rechtlich selbständige Pfarrei, die nach ihrer Kapelle den Namen Matthias-Claudius-Gemeinde erhielt. Damit bestand auch Anspruch auf einen eigenen Pfarrer. Im Frühjahr 1989 wurde ich dazu gewählt, konnte aber erst im November meinen Dienst antreten. Ein äußeres Zeichen rechtlicher Selbständigkeit war schon immer das Siegel des Pfarramtes, dessen Entwurf von der Günterstaler Graphikerin Ruth Bausenhart stammt:



Was sich inzwischen in der Gemeinde ereignet hat, ist unseren Gemeindemitgliedern aus den Gemeindebriefen und aus eigenem Erleben vertraut. Die Gottesdienste mit Predigt und Kirchenmusik stehen weiterhin im Mittelpunkt des Gemeindelebens. Hier arbeiten

Pfarrer, Kantor und Kirchenälteste besonders eng zusammen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Arbeit mit unseren Kindern. Die einmal im Monat angebotenen Spielnachmittage finden regen Zuspruch. Sie werden von Ulla und Michael Witter, Karola Benthin und Rosemarie Reinert vorbereitet und gestaltet. Der Besuch des Kindergottesdienstes hat seinen Höhepunkt in der Adventszeit. An den übrigen Sonntagen schwankt er stark. Mein Sohn Michael hat vor 1 1/2 Jahren eine Bubenjungschar begonnen. Er beabsichtigt, sie von Ostern 1992 an weiterzuführen.

Ein Seniorenkreis trifft sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat bei Kaffee und Kuchen zu Gesprächen über ein Thema aus Kirche, Literatur und Musik.

Aufgrund meines beruflichen Werdegangs biete ich seit Beginn meines Dienstes einen Theologischen Kreis an, der biblische und kirchliche Themen behandelt, dazu psychologische Beratungsgespräche. Schließlich benutzt ein Mutter-Kind-Kreis einmal in der Woche unseren Kapellen-Nebenraum - für ihn ist Frau Doris John verantwortlich -, und ein Flötenkreis mit Verena Quincke probt dort jeden Montag.

Nicht vergessen sei, dass freitags in unserer Kapelle Andachten für die Schüler der Günterstaler Sonderschule stattfinden und einige Male schon ökumenische Gottesdienste in der Liebfrauenkirche unter Teilnahme beider Pfarrer gefeiert wurden.

Die ökumenischen Beziehungen sind in der Nachkriegszeit überhaupt durchweg gut gewesen. Dazu hat die Brüderlichkeit der katholischen Günterstaler Pfarrer Hund, Alfons Ruf und Erich Wittner nicht wenig beigetragen. Zur Zeit kommen Pfarrgemeinderat und Ältestenkreis einmal im Jahr zusammen und besprechen anfallende Fragen und mögliche gemeinsame Vorhaben.

Weitere Berührungstellen sind der konfessionsübergreifende Seniorennachmittag im Frühjahr, der Gottesdienst zum Weltgebetstag und unser Ad-hoc-Chor. An ihm, der von Friederike Rübcke dirigiert wird und bereits dreimal gesungen hat, nehmen immer auch katholische Mitchristen teil, wie umgekehrt evangelische Gemeindemitglieder im Liebfrauen-Chor mitwirken.

Hinzu kommen viele persönliche Kontakte, nicht zuletzt von Pfarrhaus zu Pfarrhaus. Ähnlich erfreuliche Beziehungen bestehen zu Horben, vornehmlich zu Gemeindepfarrer Pater Franz Cremer und Rektor Dufner, der mit dem von ihm geleiteten Kirchenchor schon in den Gottesdiensten mitgewirkt hat, die wir den Sommer über mehrmals in der katholischen Kirche St. Agatha feiern konnten. Dass wir am Horbener Rathaus wie zuvor am Gemeindehaus der Liebfrauenpfarre in Günterstal einen Schaukasten anbringen durften, möchte ich nicht unerwähnt lassen.

Wie es weitergehen wird?

Nun, der Ältestenkreis bemüht sich intensiv darum, dass die räumlichen und sanitären Verhältnisse in der Kapelle verbessert werden. Außerdem ist er auf der Suche nach einem Pfarrhaus, das das Provisorium in der Dorfstraße ablöst. Wichtiger ist, dass die evangelischen Christen in Günterstal und Horben von Jahr zu Jahr sich stärker ihrer Gemeinde

verbunden wissen, an den Gottesdiensten und Kreisen teilnehmen und durch Rat und Tat das gemeindliche Leben unterstützen. Meine Frau und ich wollen das Unsere dazu beitragen.

Herr, Du bist Gott, und ist kein anderer;
Laß uns Dich fürchten! Laß uns Dich lieben!
Und an Deinem Bekenntnis halten!

(Matthias Claudius bei der Einweihung der neuen Kirche in Wandsbek 1800)

Die Ältesten der Matthias-Claudius-Gemeinde
zur Zeit der Einweihung der Kapelle 1962:

Dr. Walter Lefrank	Hedwig Quincke
Dr. Alexandra Saemisch	Walter Ziegert
Margarete Seemann	Alfred Schelzig

Für die Zeit danach fehlen mir die Unterlagen. Aus persönlichen Gesprächen weiß ich, dass die Herren Walter Gensch und Helmut Rüdiger Älteste waren.

Die Ältesten der Wahlen von

1971:	Elfriede Aly	Hubertus Nimsch
	Dr. Walter Lefrank	Dr. Werner Trautz
	Dr. Franz Leitz	Anne Weber
1977:	Elfriede Aly	Dr. Werner Trautz
	Irmgard Lefrank	Dietrich von Wedel
	Dr. Franz Leitz	Anne Weber

Aus Horben wurde 1979 für den verstorbenen Dr. Werner Trautz Walter Lück zugewählt. Bezirkssynodale war Frau Hannelore Borell.

1983:	Edith Brausse	Erika Krishnabhakdi
	Dr. Giselher Lanz	Heidrun Vilmar
	Irmgard Lefrank	Dietrich von Wedel

Bezirkssynodale war Frau Anne Weber.

1989:	Ulrike Diener	Helga Tettenborn
	Dr. Annegret Martin	Heidrun Vilmar
	Helga Nübling	Dietrich von Wedel (Vorsitzender)

Bezirkssynodale ist Frau Anne Weber.

**Folkher Witter: PREDIGT ÜBER
1. KÖNIGE 8, 27-30**

Sonntag Kantate 17. Mai 1992
Matthias-Claudius-Kapelle
Freiburg-Günterstal
Gottesdienst zum 30-jährigen
Jubiläum des Kapellenbaus

"Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?"

Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehn, Herr, mein Gott, damit du hörst mein Gebet und Flehen heute vor dir.

Laß deine Augen offen stehen über diesem Haus Nacht und Tag, und du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet, und du wollest erhören das Flehen deines Volkes, wenn sie hier bitten werden."

(Der Text, Teil eines König Salomo in den Mund gelegten Tempelweihgebets, wurde auch von Matthias Claudius für seine Liturgie zur Einweihung der Wandsbeker Kirche anno 1800 verwendet)

Liebe Gemeinde,

das alttestamentliche Gebet zur Tempelweihe stellt eindrücklich die Spannung vor Augen, mit der seinerzeit das jüdische Volk leben mußte und die zu unserer Zeit nach wie vor besteht:

Wir glauben an einen Gott, der, allem Geschöpflichen überlegen, seine Gegenwart nicht an einen bestimmten Ort der Schöpfung bindet, und wir glauben dennoch, daß er uns derart nahe ist, daß wir wie etwa

Matthias Claudius von einer Einwohnung Gottes im menschlichen Herzen sprechen können und davon, daß er im Gottesdienst der Kirche gegenwärtig sei.

Für den frommen Juden der vorchristlichen Jahrhunderte war die Gottesnähe, seit er seßhaft geworden, an den Tempel zu Jerusalem geknüpft. Im Allerheiligsten stand Gottes Thronsessel und befand sich die Lade, ein Kasten, der die zehn Gebote, den Dekalog, enthielt.

An eine ständige Gegenwart Jahves im Tempel dachte man in Altisrael nicht, wohl aber galten die Gebote als Garant dafür, daß Gott seinem Volk nahe war, wenn es sich versammelt hatte, um ihm mit Opfer und Gebet zu huldigen und um seinen Segen zu bitten.

Nach der endgültigen Zerstörung des Tempels im Jahr siebenzig ging diese Erwartung auf die Versammlungsräume der Orte außerhalb Jerusalems über, die Synagogen. Denn immer mehr setzte sich in Israel die Einsicht durch, daß die Heiligen Schriften mit dem Dekalog als ihrem Kern die eigentliche Weise sei, in der der Schöpfer seinen Menschen begegnet.

Darum wird bis heute in den Synagogen die Hl. Schrift Alten Testaments gelesen und ausgelegt, wie wir es auch - hierin in der Nachfolge Israels - in unseren christlichen Versammlungshäusern, den Kirchen tun.

Weshalb jüdischer und christlicher Gottesdienst dennoch nicht identisch sind, liegt auf der Hand:

Im Mittelpunkt unserer Gemeinde-feiern steht die Erinnerung an das Christusereignis und seine Vergegenwärtigung in Predigt und Abendmahl.

Auch wenn es viele Mitglieder der Kirchen nicht mehr wahrhaben wollen oder können:

Der Christussatz "Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen", dessen Sinngehalt das ganze Neue Testament bestimmt, ist konstitutiv nicht allein für die Gottesdienste der Christenheit, sondern für ein sachgemäßes, an den Quellen des Glaubens orientiertes Christsein überhaupt:

Wir feiern Gottesdienst, weil uns mit letztgültiger Autorität versprochen ist, daß in ihm der Christus, Inbegriff des liebenden Gottes, nahe sei. Gottes Nähe aber ist Gnade. Und wer unter uns wollte es versäumen, sich in ihrem Machtbereich zu bewegen!

Ja, es ist Gnade, daß wir das Christuswort hören und in seiner Bedeutung für das eigene Leben verstehen lernen können.

Und es ist ein Ausdruck aktueller Gottesgüte - und darin wiederum Gnade -, wenn wir das Mahl der Gemeinschaft mit dem Ewigen halten und dabei dessen ahnend gewahr werden, daß wir nicht mit uns allein sind, einem blinden und zufälligen Schicksal ausgeliefert, sondern von allem Anfang an begleitet und geführt wurden.

Und schließlich: Es bedeutet eine besondere Gestalt der Begnadung, daß uns Menschen, wollen wir unserer Dankbarkeit und unseren Gebe-

ten eine ihrem Gegenstand angemessene Form geben, die Musik als Gottesgabe ohnegleichen zur Verfügung steht:

Was wären auch unsere Feiern ohne das Lied der Gemeinde, ohne den Klang der Orgel und Instrumente und ohne den Gesang des Chores und der kunstvollen Einzelstimme!

Nicht wenige unserer Zeitgenossen gewinnen im Hören oder Ausüben der Musik einen Zugang zu den Inhalten des Christusglaubens, der ihnen auf einem anderen Weg versagt bleibt. Und die Stimmen der Meister werden ihnen so zu einem ganz eigenen und persönlichen Beweis für die Wahrheit der göttlichen Dimension des Lebens.

Vom Gottesdienst ist die Rede, nicht von Kirchenraum und Kapelle.

Gottesdienst wurde in der ersten Christenheit in Privathäusern gefeiert, und es wäre kein Sakrileg, ihn auf freiem Feld oder in einer Scheune zu begehen.

Dennoch bauen wir Kirchen und wollen wir sakrale Räume für unsere Feiern, wie schon einst Salomo einen Tempel errichtete, nachdem zuvor das Nomadenzelt genügte, das Geschenk von oben, die Gebote Gottes, zu bergen.

Es scheint ein Urbedürfnis des Menschen zu sein, das Heilige zu besonderer Zeit und an besonderer Stätte zu verehren, und wir Christen haben an dieser Stelle Anteil am religiösen Brauchtum der Völkerwelt.

Die Ratio wehrt sich zwar und fordert, das Geld, für das Kirchen und

Orgel gebaut werden, den Armen zu geben.

Doch daß in den Fragen des Religiösen nicht die Ratio Entscheidungsmaßstab ist, sondern Gefühl und Intuition zumindest gleichwertige Rechte besitzen, hat sich immer bewährt:

Wo die Ratio sich durchsetzt, entstehen liturgisch entleerte Gottesdienste in nüchternen Mehrzweckräumen, die sich der Andacht verweigern und denen es an Atmosphäre und seelischer Wärme mangelt, während die Hungernden unserer Erde weiterhin darben.

Nein, so sicher der Himmel und aller Himmel Himmel die Gottheit nicht fassen können, so sicher brauchen wir Menschen Stätten der Andacht und der Anbetung des Unfaßbaren. Und so gewiß Gott einst Mensch wurde und sich so selbst im Bild des Irdischen dargestellt hat, so gewiß dürfen wir unsere Kirchen mit Bildern und Symbolen schmücken, die in all ihrer Unvollkommenheit Wegweiser sind zum Ewigen.

Unsere Matthias-Claudius-Kapelle enthält, obwohl sie kein Prunkbau geworden ist, solche Bilder des Ewigen:

Der segnende Christus an der Wand des Chorraumes gehört ebenso dazu wie die Kerzen auf Altar und Taufbecken, die gemeinsam Christus als das Licht der Welt bezeugen.

Und die Orgel, Königin der Instrumente, hat am Schmuck unseres Sakralraumes in ähnlicher Weise Anteil wie die Farbfenster der Betonwände, die am Abend nach außen strahlen und mit ihrer Farbenpracht die Vielfalt und den Facettenreich-

tum gläubiger Existenz zur Anschauung bringen.

Unsere Kapelle hat nun dreißig Jahre den evangelischen Christen aus Günterstal und Horben und darüber hinaus als Gotteshaus gedient. Sie könnte schöner sein, als sie ist. Der graue Beton zeugt vom Geist der sechziger Jahre, und etwas mehr Farbe würde den Baustil kaum verfälschen.

Doch ist sie vielen ans Herz gewachsen. Ihre Intimität fördert die Gemeinschaft, und die Ausgewogenheit ihrer Form hilft dem Besucher, still zu werden und sich dem Gottesbild zuzuwenden, das er in seiner Seele trägt, und durch die Predigt der Kirche schärfere, vielleicht neue Konturen gewinnt.

So wollen wir sie also auch in Zukunft als geistliches Zentrum der Gemeinde benutzen, hoffen, daß Gottes Augen über ihr offen stehen, die Gebete der Menschen, die in ihr feiern, gehört und zuzeiten erhört werden und das Christuswort, das Inschrift einer der beiden Glocken ist, immer wieder zur Wahrheit wird:

"Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken."

Amen

Ökumene

Der Schaukasten der Matthias-Claudius-Kapelle wird von „katholischem“ Strom beleuchtet und die Pforte, die den Hof der katholischen Regionalstelle mit der Kybfelsenstraße und unserer Kapelle verbindet, ist niemals abgeschlossen – zwei kleine Symbole für die langjährige Freundschaft zwischen unseren beiden Gemeinden.

Die Wurzeln evangelisch-katholischer Gemeinsamkeit reichen weit zurück. Es begann mit Gastfreundschaft: Von 1944 bis zum Bau der Kapelle durfte die evangelische Gemeinde ihren Sonntagsgottesdienst um 11.00 Uhr in der Liebfrauenkirche feiern; später, während der Renovierung der Liebfrauenkirche (2002) feierte die katholische Gemeinde ihre Vorabendmesse am Samstag in der Matthias-Claudius-Kapelle. Und jedes Jahr gibt es einen evangelischen Sommergottesdienst in der Horbener Kirche St. Agatha. Schon 1978 trat die erste evangelische Mitsängerin dem katholischen Kirchenchor Liebfrauen bei (und singt heute noch mit). Und seit geraumer Zeit gibt es die Vorabendmesse, die dem sommerlichen Chor-Hock vorausgeht, mit evangelischer Predigt. Gern erinnern sich Sängerinnen und Sänger aus Günterstal und Horben auch an die Aufführungen des „Ad-hoc-Chors“ in den 1990er Jahren.

Seit den 1980er Jahren treffen sich Pfarrgemeinderat und Ältestenrat jährlich zu einer gemeinsamen Sitzung; evangelische Senioren nehmen gern die Angebote der katholischen Seniorengruppe wahr; einmal im Jahr findet ein ökumenischer Gemeindenachmittag mit interessanten Vorträgen viel Zuspruch, und die sehr beliebte ökumenische Jugendgruppe wird von jungen Menschen beider Konfessionen betreut, die von der katholischen Kirche ausgebildet werden. Bis in jene Zeit reichen auch gemeinsame Andachten, Wortgottesdienste und theologische Gesprächsabende zurück.

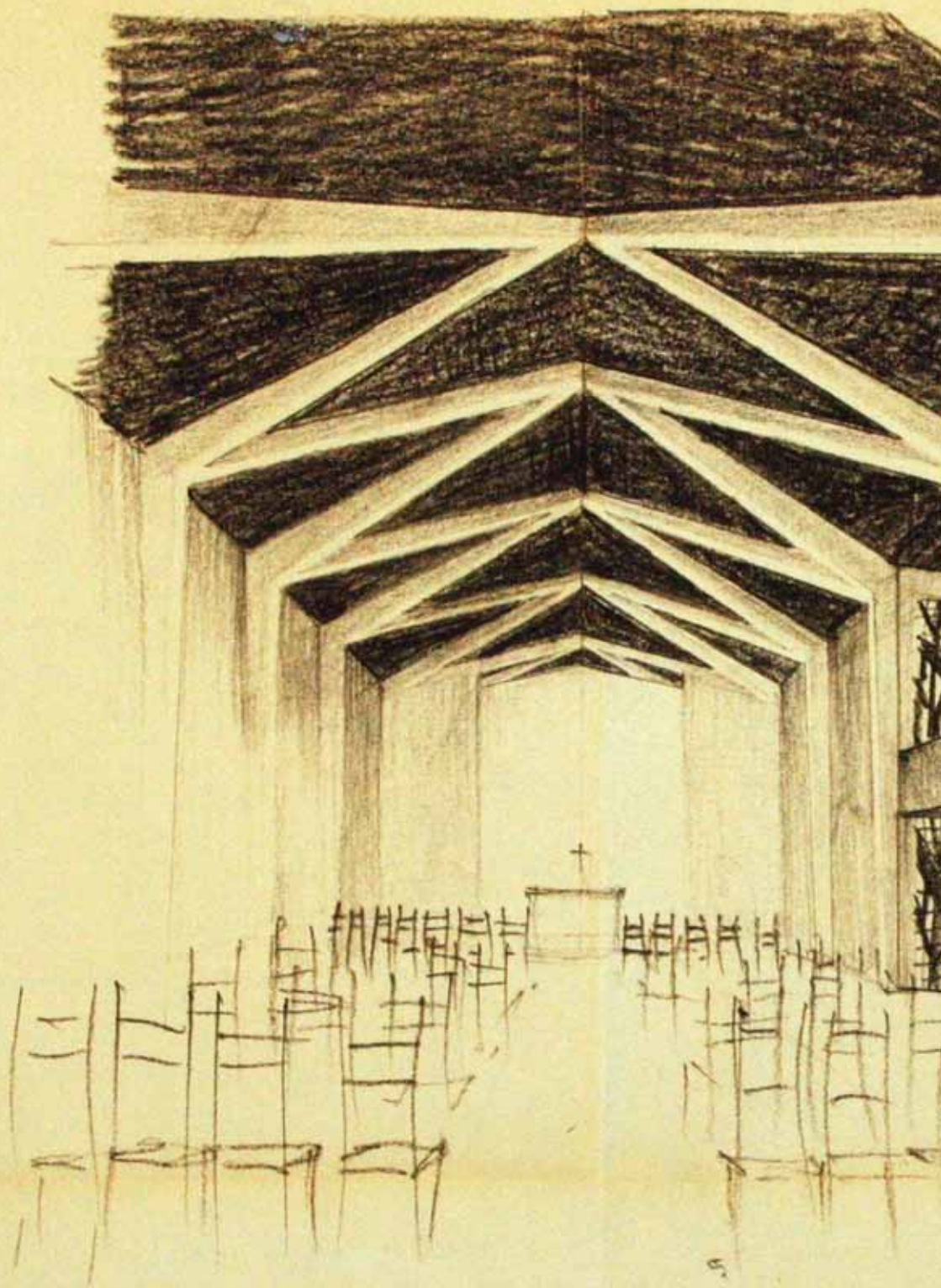
2001 war ein besonderes Jahr: In jenem Jahr führten Pfarrerin Steiert und Pfarrer i.R. Heisler ehrenamtlich die Amtsgeschäfte unserer auf Dauer unbesetzten Pfarrstelle. Frau Steiert verdanken wir die Idee der Gründung unseres Vereins zur Rettung der Kapelle, dem später auch das Kloster St. Lioba beitrug. Herr Heisler bot einen Morgensegen mit anschließendem Frühstück für Schüler an, der großen Widerhall fand. Und Krippenspiel und Kindergottesdienst, die bisher Frau Witter geleitet hatte, wurden ökumenisch; der Gottesdienstbeginn in der Kapelle wurde dem in der Liebfrauenkirche angeglichen und auf 10.00 Uhr festgelegt.

Auf gutem Boden wächst und gedeiht die ökumenische Zusammenarbeit. Ein gemeinsamer Willkommensgruß für neu Zugezogene beider Gemeinden ist in Arbeit. Seit 2011 halten wir eine Passionsandacht miteinander, die evangelische Gemeinde ist zu Gast beim Patroziniumsgottesdienst in Liebfrauen, den Erntedankgottesdienst und den Gottesdienst zum Jahresabschluss feiern wir gemeinsam, und es gibt das gemeinsame theologische Gespräch.

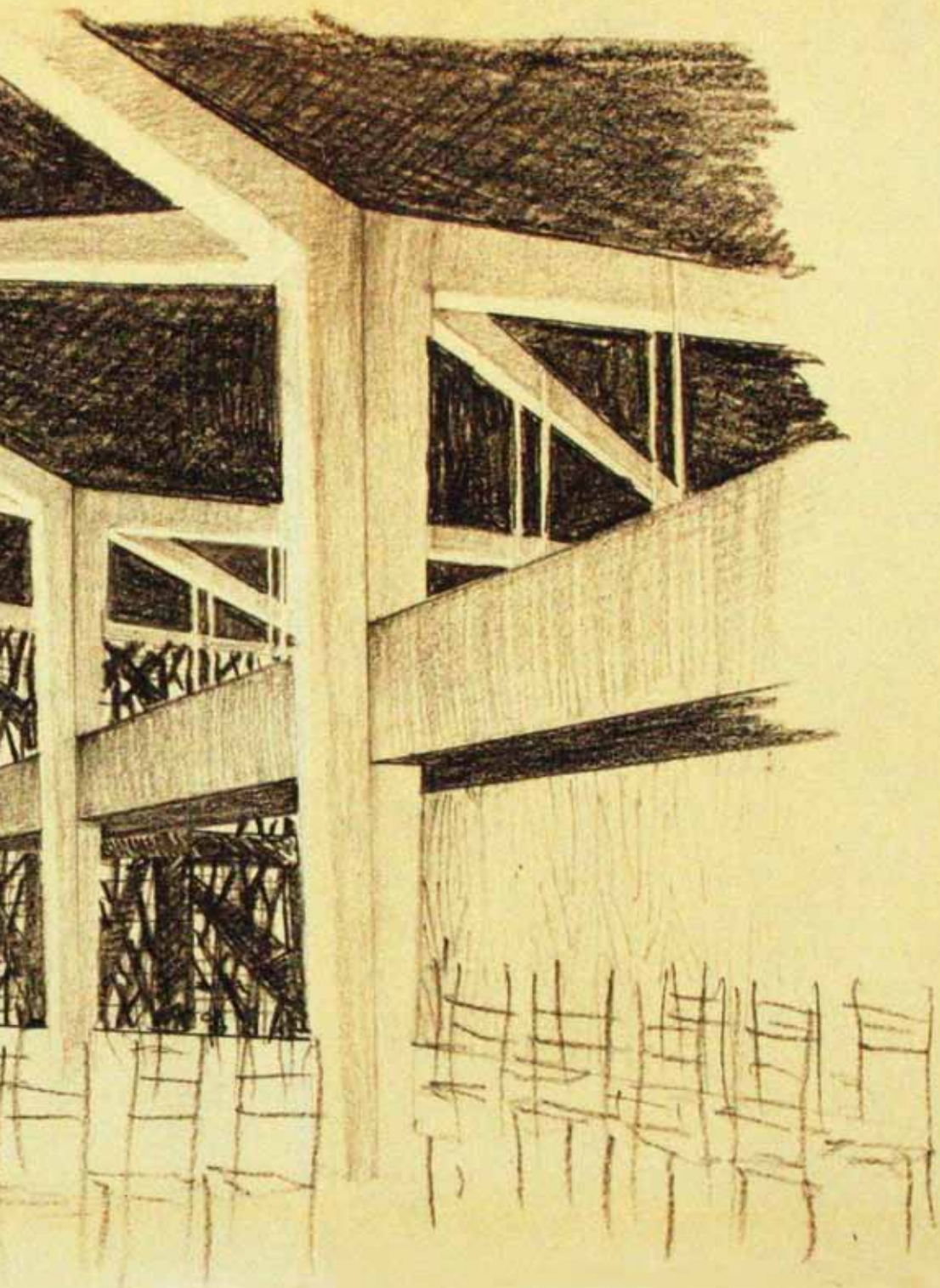
Da versteht es sich fast von selbst, dass wir uns nach dem Jubiläumsgottesdienst in der Matthias-Claudius-Kapelle im Hof oder in den Räumen der katholischen Regionalstelle zum geselligen Beisammensein treffen dürfen.

Ökumene: darin steckt das griechische Wort für „Haus“ – ein Ort der Begegnung und des Zusammenlebens.

Dr. Annegret Martin



B. Korte



Osterkerze 2011



Wie in jedem Jahr wird die Osterkerze von einer Gruppe Günterstäler Mädchen gestaltet. Dazu trafen sich im letzten Jahr Anna Meier, Caroline Eiche, Klara Schempp, Leonora Dierner und Lotte Vogel. Und wie in jedem Jahr überlegten sie sich, unter welchem Motto die Osterkerze entstehen sollte. Mal geht es um Aids, mal um die Weltwirtschaftskrise oder wie im vorhergehenden Jahr um den ökumenischen Kirchentag.

Im Jahr 2011 waren sich alle spontan einig, dass sie ihre Ängste nach dem Reaktorunfall in Japan mit einem Kernkraftwerk ausdrücken möchten - es steht links neben dem Baum, an dem ein Apfel hängt. Gleichzeitig gibt es aber auch sehr viele Symbole der Hoffnung. Am unteren Teil wird auf das Jahr der Taufe hin-

gewiesen, darüber eine aufgehende Sonne. Aus Wasser, Sonne und Erde entsteht dann ein Baum, der in der Mitte das Kreuz trägt.

Und über allem scheint der Regenbogen, der auf der rechten Seite einen Notenschlüssel trägt. Denn die Musik gehört genauso zum Leben, sie macht uns froh und hilft uns auch, wenn wir traurig sind.

Inge Meißner

An advertisement for a cafe. The text is in a cursive font. At the top, it says "Qualität hat uns bekannt gemacht!" and "Kommen Sie und genießen Sie den feinen Unterschied." Below this is a yellow oval containing the text "Café Ingrid's Backspezialitäten Freiburg Günterstal". There are several coffee beans scattered around the oval. At the bottom, the address "Schauinslandstr. 29" and phone number "0761/290295 79100 Freiburg" are listed.

Qualität hat uns bekannt gemacht!
Kommen Sie und genießen Sie den feinen Unterschied.

Café
Ingrid's Backspezialitäten
Freiburg Günterstal

Schauinslandstr. 29 ☎ 0761/290295 79100 Freiburg

Badische Zeitung, 14. August 2010

Die etwas andere Kirche

29. BZ-FERIENAKTION: Zum Abschluss bekommen 60 Leserinnen und Leser einiges an Geschichte und Geschichten rund um die Matthias-Claudius-Kapelle zu hören.

Einmal ging ein Kind auf dem Weg zur Taufe verloren, weil seine Patin sich beim Spaziergang – in Günterstal – verirrte. Da machte sich die ganze wartende Gemeinde auf den Weg, um die beiden zu finden. Es sind auch solche Geschichten, die zeigen, dass die evangelische Matthias-Claudius-Gemeinde eine ganz besondere ist. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten gestern, am letzten Tag der 29. BZ-Ferienaktion, die Kapelle dieser kleinsten evangelischen Gemeinde Freiburgs in Günterstal kennen – mitsamt einigen der Menschen, die sie seit zehn Jahren retten.

Was sich hier alles tut, lässt sich auf den ersten Blick kaum erahnen. Die Matthias-Claudius-Kapelle ist klein und äußerst schlicht. 14 Bänke, zwei Grundfarben: Die Wände weiß, die Betonpfeiler, die das Dachgeschoss tragen, dunkelgrau. Alles ist nüchtern protestantisch und "einfach, aber vernünftig geplant", sagt Dietrich von Wedel, der die Baugeschichte der 1962 geweihten Kapelle zusammenfasst. Bis heute mussten Decke und Wände nie renoviert, sogar nicht einmal neu gestrichen werden. Der Architekt Walter Körte hatte auch die evangelische Thomaskirche in Zähringen geplant. Die meisten der damals entstandenen evangelischen Kirchen wurden nach Evangelisten oder Aposteln genannt, die kleine Kapelle in Günterstal jedoch fiel aus dem Rahmen. Sie soll vor allem an das "Mathis-Capel" erinnern, das schon im 13. Jahrhundert erwähnt wurde und irgendwo in Günterstal seinen Platz hatte – und an einen 1740 geborenen evangelischen Lyriker und Journalisten mit ähnlichem Namen: den Pastorensohn Matthias Claudius.

Der Freundeskreis wirbt: "Lasst die Kapelle im Dorf"

Das Schicksal der schlichten Matthias-Claudius-Kapelle gestaltete sich bald viel komplizierter als ihr Bau. Bis 1988 war noch alles normal: Die kleine Gemeinde mit heute rund 500 Gliedern in Günterstal und Horben war eigenständig und entwickelte sich gut, geleitet von einem Pfarrer mit einer halben Stelle. Doch als er in den Ruhestand ging, wurde seine Stelle wegen der Strukturreform der Badischen Landeskirche nicht mehr besetzt. Statt dessen, erzählt Jürgen Lehmann, der Vorsitzende des Ortsältestenrats, sollte die Gemeinde aufgelöst werden. Dass es nicht dazu kam, liegt einzig und allein an einer engagierten Gruppe von Gläubigen, die entschlossen selbst die Verantwortung für ihre Kapelle übernahmen. "Lasst die Kapelle im Dorf" nennt sich – nach der Idee des damaligen Vorsitzenden des Ältestenkreises Dietrich v. Wedel – passend der Freundeskreis der Gemeinde, der seit zehn Jahren dafür sorgt, dass die eigentlich zuständige Pfarrgemeinde Freiburg-Ost nicht mehr alles finanzieren muss, was in der Matthias-Claudius-Kapelle alles geschieht.

Zweimal im Monat finden Gottesdienste statt, meist gestaltet von Pfarrern im Ruhestand, manchmal von Kolleginnen und Kollegen aus der Christuskirche, einmal im Jahr von Dekan Markus Engelhardt. Die sechs ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder des Ortsältestenrats planen alles: die Gottesdienste, die Öffentlichkeitsarbeit, sämtliche Finanzierungsfragen, alle Reparaturen. Handwerklich begabte Rentner kümmern sich, wenn die Heizung Probleme macht oder die Treppe ausgebeSSERT werden muss. Die Erlöse aus Basaren und der

Verkauf von Stofftaschen mit dem Motiv der Kapelle bessern die Spenden und Beiträge der Freundeskreis-Mitglieder ein bisschen auf, die immer älter werden, sagt Erna Quincke, die Vorsitzende des Freundeskreises, bedauernd.

Mit Ökumene hat hier niemand ein Problem

Von Anfang an war klar, dass eine so kleine Gemeinde allein nicht viel auf die Beine stellen kann. Zusammen mit der ebenfalls kleinen katholischen LiebfraueNGemeinde aber umso mehr: Den Kindergottesdienst, der gleichzeitig mit den Gottesdiensten für die Erwachsenen stattfindet, und die Jugendgruppe; das Krippenspiel der Matthias-Claudius-Gemeinde, an dem immer auch katholische Kinder teilnehmen; den Seniorenkreis und den Kirchenchor – von Katholiken organisiert, aber offen für alle. Und mit den katholischen Schwestern des St. Lioba-Klosters feiern die evangelischen Mitglieder der Matthias-Claudius-Kapelle seit drei Jahren den Weltgebetstag. Mit Ökumene hat hier niemand ein Problem

Text: Anja Bochtler; Fotos: Thomas Kunz



Herr v. Wedel:
zur Baugeschichte

Frau Meißner:
zur Gemeinde-
entwicklung





Osterkerze 2010 (s. Seite 26)



Herr Lehmann



Frau Meißner

Jugend Günterstal

Wer sind wir?

Zurzeit besteht die Leiterrunde Günterstal aus 17 Jugendlichen im Alter von 16-19 Jahren. Wir besuchen alle noch die Schule oder machen eine Ausbildung, doch in unserer Freizeit beschäftigen wir uns tatkräftig mit der Jugendarbeit. Dazu gehört die Vorbereitung der Gruppenstunden sowie die Planung der jährlichen Sommer- bzw. Herbstlager und Events. Wir sind gerne ein Teil der Gemeinde, die uns auch unseren Gruppenraum in der katholischen Regionalstelle in der Schauinslandstraße 43 zur Verfügung stellt. Ein Teil der Gruppenkinder und Leiter engagieren sich in der katholischen Pfarrgemeinde Liebfrauen als Ministranten.

Was machen wir?

- Die Gruppenstunden: Diese finden an verschiedenen Nachmittagen in der Woche statt. Je nach Altersstufe gibt es Spiele drinnen und draußen. Der Spaß kommt natürlich nie zu kurz, so dass die Kinder und Jugendlichen immer wieder gerne kommen. Gruppenstundentermine und andere Infos gibt's auf unserer Homepage: - Events: Alle paar Wochen plant die Leiterrunde eine gruppenstundenübergreifende Aktion für alle Kinder. Die eintägigen Events in und rund um Günterstal bereiten den Kindern immer wieder Freude.

- Sommerlager: Das Highlight des Jahres ist unser sogenanntes SoLa bzw. Herbstlager (oder Sommerfahrradtour), das einmal im Jahr stattfindet. Dabei fahren wir mit den Gruppenkindern zu einem Haus und bleiben dort für eine Woche. Diese Woche steht immer unter einem Motto (z.B. Piraten, Burg, Polar...), zu dem wir uns eine Geschichte ausdenken, an der sich unsere ganzen Aktivitäten orientieren. Die Kinder haben immer sehr viel Spaß und freuen sich stets aufs nächste Lager.

Wir freuen uns über jedes neue Gruppenkind! Einfach vorbeischauen!

Eure Leiterrunde Günterstal (Bild: Januar 2012)

www.jugend.guenterstal.de



Sommerlager
2011
Hausach im
Schwarzwald
„Wutzball“



Sommerlager
2011
Hausach

Sommer 2010
Fahrradtour
um den
Bodensee





Vorwort der Erstaussgabe

Die Aufführung eines Krippenspiels hat in der evangelischen Gemeinde des Freiburger Ortsteils Günterstal eine langjährige Tradition. Im Familiengottesdienst an Heiligabend spielen und singen ca. vierzig evangelische und katholische Kinder im Alter von fünf bis vierzehn Jahren zusammen für die Gemeinde die Geschichte von Christi Geburt.

Hierbei ergab sich Jahr für Jahr erneut die Suche nach einem geeigneten Stück. Moderne Krippenspiele behandeln häufig den Inhalt des Evangeliums nur noch am Rand. Andere greifen den Text zwar auf, wirken aber etwas "betulich". Oder man findet anspruchsvolle Kompositionen, die mit einfachen Mitteln und sängerisch ungeschulten Kindern nicht aufführbar sind. So wurde die Idee geboren, ein eigenes Singspiel zu schreiben, das speziell auf die Gegebenheiten in Günterstal zugeschnitten sein sollte.

Folgende Punkte sollten dabei berücksichtigt werden:

- Der Text erzählt die Geschichte, wie sie im Evangelium steht.
- Die Lieder sind modern und auch für Kinder aufführbar, die keinerlei Chorerfahrung haben.
- Die Begleitung erfordert lediglich ein Klavier und eine Blockflöte.

In Zusammenarbeit von dem damaligen Kirchenmusiker der katholischen Gemeinde im Ort, Patrick Fritz-Benzing, und der Mitarbeiterin der Kinderkirche, Sabine Weidenbach, entstand so 2003 das *Günterstaler Krippenspiel*.

4. Gloria
(Ostinato)

Refr. Glo-ri-a in ex-cel-sis, glo-ri-a in ex-cel-sis, glo-ri-a in ex-cel-sis, in ex-cel-sis De-o.

1. Zur Er-de kam sein Frie-de, den er hier als Zei-chen gibt; für uns hat sich ent-Daus Frie-de durch ihn
2. Den Sein schick er zur Er-de, ver-zich-tet auf al-le Mächte.

10
schie-dea Gott, der al-le Men-schen liebt,
wer-de, ward er zur-Welt ge-bracht.

Der Refrain kann während der Strophen weitergezungen werden.
48 D.C. *al. f.*

Carus 12.075

Chorpartituren: Carus 12.075/04
Krippenspieltext: Sabine Weidenbach
Melodie und Satz: Patrick Fritz-Benzing



Gefährdung und Bewährung – Kritische Zeitspanne für die Matthias-Claudius-Gemeinde

Im Jahr 2000 wurde die Matthias-Claudius-Gemeinde mit Problemen konfrontiert, die das weitere Bestehen der Gemeinde und die Fortführung des bisherigen Lebens der Gemeinde in Frage stellten. Die Probleme wurden akut ausgelöst durch zwei Ereignisse:

1. Durch das Ausscheiden von Pfarrer Witter aus dem Dienst für die Gemeinde, verbunden mit der Mitteilung des Evang. Kirchengemeinderates Freiburg, dass die Stelle nicht wieder besetzt werden kann.
2. Durch die Mitteilung des Evang. Kirchengemeinderates Freiburg, dass im Hinblick auf die Finanzsituation durch Einsparung an Personal und Immobilien eine Zunahme der Überschuldung verhindert werden muss.

Zu 1:

Pfarrer Witter hat nach Übernahme der Pfarrerstelle an der Matthias-Claudius-Gemeinde im Jahr 1989 unsere Gemeinde über 10 Jahre betreut und nach Erreichen der Altersgrenze im Jahr 1999 diese Aufgabe freiwillig noch für ein weiteres Jahr übernommen. Im Jahr 2000 musste er aber definitiv – auch aus gesundheitlichen Gründen – seine Arbeit für unsere Gemeinde beenden. Nur ein einziges Jahr im verdienten Ruhestand zu erleben, war ihm danach noch vergönnt. Pfarrer Witter hat unsere Gemeinde durch die Gestaltung der Gottesdienste, besonders seine Predigten, durch Gespräche mit einzelnen Mitgliedern der Gemeinde und in kleineren oder größeren Gesprächskreisen und durch sein persönliches Wirken in Wort und Tat geprägt. Sein Ausscheiden aus dem Pfarrdienst war deshalb ein großer Einschnitt

für unsere Gemeinde, der noch dadurch verstärkt wurde, dass die Stelle zur Wiederbesetzung nicht freigegeben wurde, begründet durch die Finanzsituation der Landeskirche und die relativ geringe Zahl der Mitglieder unserer Gemeinde.

Die Gefahr, dass dadurch Gottesdienste in der Matthias-Claudius-Kapelle nicht mehr stattfinden werden, musste abgewendet werden. Zunächst hat sich Pfarrerin i.R. Ingrid Steiert bereit erklärt, unsere Gemeinde für ein Jahr zu betreuen. In dieser Zeit hat der Ältestenkreis mit großer Unterstützung durch den Dekan Dr. Schächtele versucht, eine langfristige Lösung zu finden. So konnte Pfarrer i.R. Helge Heisler dafür gewonnen werden, im Anschluss an die Tätigkeit von Pfarrerin Steiert die Vertretung der Pfarrstelle zu übernehmen. In der Folge haben sich in Gesprächen mit dem Ältestenkreis und mit dem Dekan mehrere Pfarrerrinnen und Pfarrer, die noch im Dienst oder bereits im Ruhestand waren, bereit erklärt, an bestimmten Sonntagen den Gottesdienst in der Matthias-Claudius-Kapelle zu übernehmen und für besondere Anlässe (Taufen, Hochzeiten, Trauerfeiern und Bestattungen) zur Verfügung zu stehen. Sie sind namentlich auf Seite 46 aufgeführt. Eine besondere Hilfe für die Gemeinde war das Wirken von Frau Dr. A. Martin als Prädikantin. Allen sei an dieser Stelle dafür gedankt, dass durch ihre Bereitschaft weiterhin regelmäßig in zweiwöchigem Abstand an den Sonntagen und an den kirchlichen Feiertagen Gottesdienste in der Matthias-Claudius-Kapelle stattfinden können.

Zu 2:

In einem Brief vom 1.2.2000 wurde der Ältestenkreis der Matthias-Claudius-Gemeinde vom Evangelischen Kirchengemeinderat Freiburg darüber informiert, dass im Hinblick auf die Finanzsituation

folgende strukturellen Maßnahmen für unsere Gemeinde beschlossen wurden:

- Zusammenlegung der Matthias-Claudius-Gemeinde mit der Christuskirche oder der Petrusgemeinde,
- evtl. Einrichtung einer Predigtstelle in der Matthias-Claudius-Gemeinde,
- Prüfung der Veräußerungsmöglichkeiten oder Änderung der Nutzung des Grundstücks Kybfelsenstr. 17.

Der Ältestenkreis unserer Gemeinde hat dazu in einem Schreiben vom 17.2.2000 ausführlich Stellung genommen und seine Einwände gegen diese Maßnahmen begründet. Ungeklärt war nach Auffassung des Ältestenkreises, was die Zusammenlegung unserer Gemeinde mit einer Nachbargemeinde inhaltlich konkret bedeutet (weiterhin an jedem 2. Sonntag und an Feiertagen Gottesdienste in der Matthias-Claudius-Kapelle? Weiterführung der Kindergottesdienste in Günterstal? Weiterhin musikalische Gestaltung der Gottesdienste durch „unseren“ Organisten? Weiterbestehen eines eigenen Ältestenkreises?). Hinsichtlich der Veräußerung des Grundstücks, der Kapelle und der Küsterwohnung wurde darauf hingewiesen, dass es sich bei diesen Immobilien um eine zweckgebundene Stiftung handelt. Die Stellungnahme des Ältestenkreises schließt mit folgender Zusammenfassung: „Der Ältestenkreis ist einmütig und nachdrücklich der Auffassung, dass trotz der Nicht-Wiederbesetzung der Stelle von Pfarrer F. Witter die Matthias-Claudius-Kapelle als Zentrum der Gemeinde erhalten bleiben sollte. Wir meinen, dass der finanzielle Gewinn durch Veräußerung des Grundstücks und Abbruch der Kapelle nicht vertretbar ist im Hinblick auf die schweren Nachteile für das Leben einer lebendigen Gemeinde und für die Ausstrahlung der Evangelischen Kirche in der Öffentlichkeit Dies

wäre aus unserer Sicht ein absolut falsches Zeichen in unserer antireligiösen Zeit“.

Da die schwierige Finanzsituation der Evang. Kirchengemeinde Freiburg unverkennbar und unabweisbar war, war es notwendig, durch einen konstruktiven Beitrag unserer Gemeinde, das finanzielle Argument für die Begründung der vom Evang. Kirchengemeinderat beschlossenen strukturellen Maßnahmen zu entkräften oder zumindest zu reduzieren. Von Pfarrerin i.R. Ingrid Steiert, von Mitgliedern der Gemeinde, besonders Frau Erna Quincke, und von der bisherigen Pfarramtssekretärin, Frau Karola Benthin, wurde der Vorschlag gemacht, einen Verein zur Erhaltung der Matthias-Claudius-Kapelle zu gründen. Der Verein sollte durch aktive Mitarbeit seiner Mitglieder bei der Pflege der Kapelle und ihrer Außenanlagen und bei der Vorbereitung der Gottesdienste (Glockengeläut, Vorbereitung von Taufen und Abendmahl, Altarschmuck etc.) die Aufgaben des ausgeschiedenen Kirchendiener (Küsters) übernehmen und durch regelmäßige freiwillige finanzielle Beiträge der Mitglieder ermöglichen, dass das Gemeindeleben in der Matthias-Claudius-Kapelle ohne laufende finanzielle Belastungen der Kirchengemeinde Freiburg weitergeführt werden kann. Die Gründung des Vereins wurde bei einer Gemeindeversammlung am 25.6.2000 beschlossen und die Satzung des Vereins vom Oberkirchenrat gebilligt. Der Verein „Laßt die Kapelle im Dorf“ besteht seitdem und hat sich als unersetzbarer Faktor für die Weiterführung des Gemeindelebens erwiesen.

Es kann nicht Aufgabe dieses Rückblicks sein, die schriftlichen Dokumente, die Diskussionen und die Beschlüsse verschiedener Gremien während der folgenden Jahre, die sich mit dem Erhalt der Kapelle und der Gemeinde befassten, ausführlich dar-

zustellen. Wir beschränken uns auf die wichtigsten Fakten.

In einem Brief des Ältestenkreises vom 30.6.2000 an den Kirchengemeinderat Freiburg und an den Evang. Oberkirchenrat wurde erneut auf die Bedeutung der Matthias-Claudius-Kapelle und die Auswirkungen ihrer „Schließung“ hingewiesen:

Die Kapelle ist evangelisch-kirchliches Zentrum für den Stadtteil Günterstal / Horben, sie dokumentiert die Präsenz im Hinblick auf die katholische Nachbargemeinde und ermöglicht die Weiterführung ökumenischer Veranstaltungen, sie bietet älteren und behinderten Gemeindemitgliedern die Möglichkeit, in einer nahen Kapelle regelmäßig Gottesdienste zu besuchen. Bei einer Sitzung des Kirchengemeinderates Freiburg hat der Vorsitzende des Ältestenkreises diese Gesichtspunkte vorgetragen und dargelegt, dass für unsere Gemeinde vier „Essentials“ im Vordergrund stehen: Erhalt der Matthias-Claudius-Kapelle, sonntägliche Gottesdienste und Kindergottesdienste in der Matthias-Claudius-Kapelle in zwei-wöchigem Abstand und an kirchlichen Feiertagen, Erhalt der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste durch den bisherigen Organisten Rolf Röbbcke und Weiterbestehen eines eigenen Ältestenkreises der Matthias-Claudius-Gemeinde. Im Hinblick auf die Unterstützung durch den Freundeskreis wurde gebeten, eine Erprobungsphase zu genehmigen. In einer Gemeindeversammlung am 4.3.2001 wurde der Vorschlag des Kirchengemeinderats Freiburg, die Matthias-Claudius-Gemeinde mit der Christusgemeinde zu vereinigen, mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Ältestenkreis hat diesen Beschluss bestätigt.

Die weitere Entwicklung führte dann zum Beschluss des Evang. Kirchengemeinderats Freiburg, genehmigt vom Oberkirchen-

rat, alle bis dahin bestehenden 21 Pfarrgemeinden im Freiburger Stadtgebiet aufzulösen und 5 neue große Pfarrgemeinden zu bilden, in denen Pfarrer und Pfarrerrinnen in sog. Gruppenpfarrämtern zusammenwirken. Die Matthias-Claudius-Gemeinde bildet dabei gemeinsam mit den Gemeinden der Auferstehungskirche, der Christuskirche, der Friedenskirche, der Petrus-Paulus-Kirche die Pfarrgemeinde Freiburg-Ost.

Das Ergebnis der langen Diskussionen, Verhandlungen und vieler Gespräche im kleinen und größeren Kreis bedeutet für unsere Gemeinde: Die Matthias-Claudius-Gemeinde besteht zwar nicht mehr als selbständige Gemeinde, sondern ist Teil der Pfarrgemeinde Ost. Die entscheidenden Essentials für unsere Gemeinde sind aber gesichert: Erhaltung der Kapelle, regelmäßige Gottesdienste und Kindergottesdienste, Weiterführung der Kirchenmusik unter Leitung von Rolf Röbbcke, Erhalt des Ältestenkreises der Matthias-Claudius-Gemeinde.

Dass dieses Ergebnis erreicht wurde, ist dem großen Einsatz einiger Mitglieder unserer Gemeinde zu verdanken. Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang unsere frühere und inzwischen leider verstorbene Pfarramtssekretärin, Frau Karola Benthin. Die Entwicklung eines Gemeindelebens unter den veränderten Bedingungen und der Erhalt der Matthias-Claudius-Kapelle haben weiterhin zur Voraussetzung, dass der Freundeskreis „Laßt die Kapelle im Dorf“ durch aktive Mitwirkung bei Erfüllung seiner Aufgaben und finanziell unterstützt wird.

*Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Gerok
Vorsitzender des Ältestenkreises
1996 – 2006*

Zehn Jahre Besuchsdienst in der Matthias-Claudius-Gemeinde

Seit 50 Jahren haben in der Matthias-Claudius-Kapelle viele verschiedene Pfarrer und Vikare Gottesdienste gefeiert und ihren Dienst in der Gemeinde treu getan. Dazu gehörte immer auch der Hausbesuch bei Geburtstagsjubilaren, alten und auch kranken Menschen. Seit wir keinen eigenen Pfarrer mehr am Ort haben, übernahm 2002 eine Gruppe von drei Frauen und drei Männern den Besuchsdienst. Wir machen vorwiegend Geburtstagsbesuche bei älteren Gemeindemitgliedern, um ihnen damit ein Zeichen zu geben, dass die evangelische Gemeinde, der sie angehören, an sie denkt. Wir halten es so, dass jeder Besucher Jahr um Jahr die gleichen Menschen besucht oder ihnen schreibt, damit so ein Vertrauensverhältnis wachsen kann. Manchmal werden wir schon erwartet, und es entstehen vielfach gute und offene Gespräche. Das tut auch uns Besuchern selbst gut. Bisweilen machen wir auch enttäuschende Erfahrungen, z. B. dass ein Kontakt garnicht gewünscht wird. Das müssen wir dann akzeptieren. Dazu hilft uns der Erfahrungsaustausch in der Gruppe, die sich alle drei Monate trifft.

Wir sind alle sechs im vorgeschrittenen Alter und wissen nicht, wie lange wir diese Aufgabe noch erfüllen können. Schön wäre es, wenn wir „Nachwuchs“ bekämen. Sicher gibt es Personen, die – möglichst schon in Rente – Zeit und Interesse haben, sich anderen Menschen, mit denen sie im Glauben verbunden sind, im Gespräch zuzuwenden.

Helga Nübling



Helga Nübling
Johanna Becker
Margot Facciola

Gustav Nübling
Hans-Joachim Quincke
Gernot Vilmar



Verkaufsaktivitäten zu Gunsten des Freundeskreises

1995 war es, als auf dem Adventsmarkt des Günterstäler Ortsvereins ein Tisch stand, an dem Frau U. Witter u.a. ihre wunderschönen Strohsterne verkaufte.



Das war der Anfang einer gewissen Tradition, denn seither gab es jedes Jahr solch einen Verkaufstisch zu Gunsten der Matthias-Claudius-Gemeinde. Das Angebot wurde umfangreicher, und der Markt fand später in der Mehrzweckhalle statt, sehr viel angenehmer als im Freien am Klosterplatz. Außerdem gab es nach den Adventsgottesdiensten in der Kapelle den „Minibazar“, immer mit Selbstgemachtem und immer zu Gunsten des Freundeskreises „Laßt die Kapelle im Dorf“ e.V., der 2001 gegründet wurde und mit den Beiträgen seiner Mitglieder alle Betriebskosten der Kapelle und noch einiges mehr bezahlen muss. Solch ein Gebäude braucht natürlich nach 50 Jahren gute Pflege, die (gerade abgeschlossene) Dachsanierung war ein wichtiger Schritt bei dieser „Gesundheitspflege“.

Wissen Sie noch, welche schrecklichen Schlagzeilen es um das Jahr 2000 herum in der Badischen Zeitung zu lesen gab? Da war von Schließung, Verkauf und sogar Abriss der Kapelle die Rede, weil es in der Gesamtgemeinde ein riesiges Haushaltsloch gab. Wir hatten wirklich Exis-

tenzangst als Gemeinde und waren sehr beunruhigt.

Seitdem wir nun keine Pfarrstelle mehr haben, wird vieles, sogar manche Reparaturen, von engagierten ehrenamtlichen Gemeindegliedern geleistet. Finanzielle Grundlage für den Unterhalt der Kapelle sind aber immer noch die Beiträge des Freundeskreises e.V. Spenden helfen natürlich sehr bei diesem Verfahren und eine Mitgliedschaft im Verein (mit gestaffelten steuerlich absetzbaren Beiträgen) wäre sicher noch manchem Günterstäler möglich. Viele sind ja in der Kapelle schon getauft und konfirmiert worden oder haben sonst ein familiäres Ereignis hier begangen. Damit das auch in Zukunft geschehen kann, hofft der Freundeskreis auf die nachhaltige Unterstützung der ganzen Gemeinde.

Erna Quincke
Vorsitzende des Freundeskreises



Frühstück 06:40 Uhr ...

Meine Erinnerungen an Günterstal beziehen sich vor allem auf das erste Halbjahr von 2001. Zwar war mir die Gemeinde schon lange zuvor wohlvertraut. Denn als Vikar an der Freiburger Christuskirche von 1953 - 57 hatte ich dort in der Grundschule Religionsunterricht zu erteilen und alle zwei Wochen den Sonntagsgottesdienst zu halten, damals noch in der katholischen Liebfrauenkirche. Ein kleiner Kinderchor kam in Gang und eine Bubenjungschar, deren Mitglieder zum Teil noch daselbst existieren.

Liebe Schülerinnen
und liebe Schüler,

Wir laden euch ein zu einem
guten Start in den Tag
mit Gott und miteinander.

Ab Mittwoch, 17. Januar,
seid ihr an allen Schultagen
herzlich willkommen zu einem

Gemeinsamen Morgensegen
mit anschließendem Frühstück

jeweils um 6.40 Uhr (!)
im Gemeinderaum der
Matthias-Claudius-Kapelle,
Kybfelsenstr. 17

Fürs Frühstück bringt bitte 1,- DM mit.

Wer später als 7.10 Uhr fährt, findet inzwischen Aufenthalt und
Beschäftigung.

Bis dann!

euer *Helge Heisler*

Liebe Eltern,
dieses Projekt eines gemeinsamen guten Starts in den Schultag für
Ihre Kinder hat die Zustimmung von Pfarrer Diewald und erbittet
Ihre freundliche Unterstützung

Ihr Helge Heisler
Pfarrer
der Matthias-Claudius-Gemeinde
Freiburg-Günterstal

Inzwischen erstand die Matthias-Claudius-Kapelle, und als Pfarrer in der benachbarten Petrusgemeinde durfte ich auch gelegentlich dort zugange sein zu Gottesdiensten und Trauungen, wofür die Kapelle ja recht beliebt war und ist.

Nachdem der damalige Gemeindepfarrer Folkher Witter in den Ruhestand getreten war, durfte ich, selbst im Ruhestand, ab Jahresende 2000 die Vakanzvertretung in Günterstal übernehmen und bei dem Kirchenältesten, Herrn Professor Gerok, Quartier beziehen.

Aufgrund eigener Experimente und Erfahrungen bei Urlaubsvertretungen in mehreren ostdeutschen Brüdergemeinen lud ich nun auch in Günterstal Schüler und Schülerinnen, die ja alle zur Schule per Straßenbahn oder Fahrrad nach Freiburg hinein fahren mussten,

jeweils auf eine halbe Stunde zuvor mit dem beifolgenden Blatt (hier verkleinert) ein, unangesehen Alter und Konfession. (Die Vignette stammt von der Witwe Bolte bei Wilhelm Busch)

An jenem ersten Mittwochmorgen - ich war auf bis zu 20 eingestellt - waren es drei. Später, Ende Januar als ich mit ausdrücklicher Genehmigung der VAG-Fahrdienstleitung in den stadteinwärtsfahrenden Straßenbahnen 150 Handzettel verteilt hatte (die lagen ja dann alle bloß herum und dem Personal zur Last), kamen 15.

Es wurde eine biblische Geschichte erzählt oder gelesen, die Tageslosung mit ein paar eigenen Worten, gebetet und viel gesungen.

Und dann das Frühstück: Kalte oder warme Milch, auch Kakao - aus der kleinen Einbauküche - Cornflakes, Brot mit Butter und Marmelade, usw.

Schön war's und vergnügt. Fragt mal, die mit dabei waren.

Helge Heisler, Pfr. i. R.



Evang. Kirchenmeiendeamt
Friedrichshagen
0.5. NOV 2002

Lieber Herr Mybes ~~Lieber~~ Kirchengemeinderat

Meine Freunde und ich;
bitten Sie die Matthias-Claudius-
Kapelle nicht zu verkaufen. Wegen des
Krippenspiels und des Kindergottesdienst.
Denken Sie bitte noch einmal darüber
nach.

LASSE

Wir Kinder aus Günterstal

Anna Karoline Paul Karoline Simon →
Anna Luiza, Sabine Emily Laura
FINN
LUCIA SINDRAM Sabine
KATRIN NILS Lotta PAVII

Maria KARL FREDRIK
Alessandro Pellegrini

Aspekte der kleinsten Kirchenmusik Freiburgs

Die kleinste Kirchenmusik Freiburgs? Wenn man es an der Größe unserer Orgel oder der Kapelle fest macht, betreiben wir wirklich die kleinste Kirchenmusik Freiburgs: Unser Örgel hat nur 8 ½ Register und die Kapelle hat wenig mehr als 100 Sitzplätze. Aber gerade dies bietet den Anreiz für die Gestaltung einer speziellen Kirchenmusik. Die Akustik der Kapelle ist bestens geeignet für Musik in kleineren Besetzungen, z.B. Solokantaten und Kammermusik mit wenigen Instrumenten, meist kommt sogar nur ein Melodieinstrument zur Orgel hinzu. In dieser Weise werden mehr als ein Drittel aller Gottesdienste ausgestaltet, wobei vorwiegend junge professionelle Musiker zu einem moderaten Honorar engagiert werden.

Die kleine Orgel wurde 1965 von der Firma Weigle erbaut, also erst drei Jahre nach der Einweihung der Kapelle. Sie verfügt nur über ein Manual und Pedal, aber immerhin mit geteilter Windlade für die Manualregister, so dass wenigstens manche der eigentlich für zwei Manuale komponierten Stücke mit Kompromissen durch die mögliche unterschiedliche Registrierung der linken und rechten Hälfte der Klaviatur gespielt werden können. Hier ist auch die Erklärung für das ½ Register: die „Sesquialtera“ ist nur auf der oberen Hälfte der Klaviatur spielbar, kann somit als sehr schön färbendes Soloregister eingesetzt werden, wobei die Begleitung auf der unteren Teilkaviatur, meist eine Oktave tiefer, dafür aber entsprechend höher registriert, gespielt wird. Man sieht sofort die Begrenzung dieser Methode: Die linke Hand darf nicht über den Teilpunkt der Klaviatur hinausgehen und auch nicht das untere Ende der Klaviatur unterschreiten. Aber immerhin kann mit dieser Technik eine Chormelodie herausgehoben und auch ein gewisser Teil der Bach'schen Choralvorspiele ausgeführt werden. Für die größeren Orgelwerke von Johann Sebastian Bach ist die Orgel nur bedingt geeignet; nicht spielbar sind Stücke, die explicit zwei (oder drei) Manuale verlangen, z. B. zur Realisierung von Echostellen. Auch die kleine Pause zwischen Intonation und Gemeindechoral ist durch den notwendigen Registerwechsel bedingt: da die Registerzüge links und rechts der Klaviatur angebracht sind, müssen beide Hände blitzschnell die Tasten verlassen und dann den richtigen ersten Akkord des Choral wieder finden. Abschließend sei gesagt, dass wir froh sein können, eine – wenn auch kleine – richtige Pfeifenorgel zu haben und uns nicht mit einem elektronischen Instrument begnügen müssen.

Einmal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst in der katholischen Kirche St. Agatha in Horben, die über eine wunderschöne zweimanualige Orgel verfügt. Dies ist dann für den Organisten immer ein ganz besonderer Festtag, bei dem eben auch weitere Literatur gespielt werden kann, die in der Matthias-Claudius-Kapelle das Instrument überfordern würde.

Vielleicht ist es erlaubt, auf einen besonderen Aspekt bezüglich der Liedauswahl und der Liturgie-Gestaltung durch die Pfarrer unseres Predigt-Teams hinzuweisen: Es gibt sicher bezüglich der Lieder (und auch der Liturgie) besondere Vorlieben der einzelnen Pfarrer, so dass wir im Jahresverlauf eine besondere stilistische und textliche Vielfalt erleben. Für den Organisten ist dies ganz besonders reizvoll, kommt dadurch doch eine relativ große Anzahl verschiedener Gesangbuchlieder zum Zuge.

Eine so kleine Gemeinde mit nur etwa 600 Seelen hat natürlich keinen eigenen Kirchenchor. Dennoch müssen wir auch auf Chorgesang nicht gänzlich verzichten. Einmal im Jahr bereichert der Chor der katholischen Liebfrauentgemeinde, in dem auch einige Evangelische mitsingen, einen Gottesdienst in der MCK, so auch beim Festgottesdienst zum 50-jährigen Jubiläum. Dafür möchte ich allen Mitwirkenden, vor allem auch dem Chorleiter Florian Naab, sehr herzlich danken. Auch bei dem oben erwähnten Gottesdienst in Horben dürfen wir uns seit vielen Jahren am Chorgesang des Horbener Kirchenchors unter der Leitung von Claudia Walz erfreuen. Dankbar zu erwähnen sind auch gelegentliche Auftritte des Schönberg-Chors, zuletzt unter der Leitung von Clemens Flämig. Im Jahr 2007 hatten wir sogar die Christuskantorei mit einem Instrumentalensemble zu Gast, die im Rahmen der südbadischen Kirchenmusiktage unter der Leitung von Kantor Jörg Endebrock eine Messe von Haydn im Gottesdienst zu Gehör brachte. In den Jahren 1990 – 2000 wirkte der so genannte „Ad-hoc-Chor“ unter der Leitung von Friederike Röbbcke bei insgesamt zwölf Gottesdiensten mit (siehe gesonderten Beitrag). Für die Christvesper wurde in den letzten Jahren eine Singgruppe gebildet, die mit Choralsätzen (z.B. aus dem Weihnachtsoratorium) die gottesdienstliche Musik ergänzt hat.

Wie bereits oben erwähnt, wird im Gottesdienst vorwiegend passende Instrumentalmusik in kleiner Besetzung oder solistische Vokalmusik eingesetzt. Dabei haben wir das große Glück, dass wir begeisterte und fähige Laienmusiker in der eigenen Gemeinde haben, wie z.B. Herrn Dr. Wolfgang Strasser als Bariton, der seit vielen Jahren zur Vielfalt der Kirchenmusik in unserer Kapelle beigetragen hat. Weitere professionelle Vokalsolisten, die in den letzten Jahren öfter oder gelegentlich in der MCK gesungen haben: **Sopran:** Svea Schildknecht, Alexandra Döhler, Ursula Benzing, Dorothea Rieger, Gesa Thomsen; **Alt:** Ruth Sandhoff, Barbara Ostertag, Heike Schmoll, Regina Goldschmidt; **Bass:** Bernd Göpfert. Als Instrumental-Solisten wirkten mit: **Blockflöte:** Sarah Grünert, Steffi Kaempff; **Flöte:** Stefanie Geisberger, Anna Galow, Ortrun Kestel, Christine Schäfer, Helga Tettenborn; **Oboe:** Julia Bauer, Martina Dinnebier, Anne Niemann, Gisela Helb, Bettina Crimmins, Judith Berdesinski, Meike Güldenhaupt; **Horn:** Martin Wieligmann; **Trompete:** Christian Glogau; **Violine:** Ulrike Wettstein, Julia Kirm, Martin Rupp, Anke Ohnmacht-Döling, Cornelius Bauer, Judith v. d. Goltz, Fabian Wettstein, Sabine Tettenborn, Christine Wieligmann, Wiltrud Barck, Kristin Hess, Wolfgang Gerok; **Viola:** Sebastian Wohlfarth, Wiltrud Barck; **Violoncello:** Michael Vollhardt, Jörg Wettstein, Brita Kopf, Soraya Ansari, Claudius Wettstein, Felix Neugebauer, Matthias Röbbcke.

Seit Mitte der 1960er Jahre werden nach einem Vorschlag aus der Gemeinde die im Gottesdienst gespielten Stücke am Kircheneingang angeschlagen. Zur Aufführung kamen z.B. Solokantaten von Buxtehude und Bruhns, einzelne Bach-Arien, Kleiner Messgesang von Rheinberger, Missa in simplicitate von Langlais, Kreuzweg von Simon u.a.

Das „Ad multos annos“, was man an einer solchen Stelle öfters liest, ist leider nicht mehr angemessen. Vielmehr wird sich mein Orgeldienst mit einem gewissen „Diminuendo“ noch eine Zeitlang ausführen lassen, zumindest solange es der Gemeinde noch gefällt und die Gesundheit es noch zulässt.

Dr. Rolf Röbbcke

Organisten und Organistinnen in der MCK bzw. in der Liebfrauenkirche vor dem Kapellenbau:

- 194? – 1954 Hartmut Angel
- 1954 – 1960 Rolf Rübcke (ab Mitte 1958 gleichzeitig in der Christuskirche)
- 1960 – 1962 Irmgard Falk (Rolf Rübcke 1960 – 1964 Organist der Ludwigskirche)
- 1962 – 1964 Annette Rehn
- 1964 – 2012 Rolf Rübcke (50-jähriges Dienstjubiläum 2004)

BZ 27.08.2004

Seit einem halben Jahrhundert an der Orgel

MENSCHEN VON NEBENAN: 1954 wurde Rolf Rübcke als 18-jähriger Organist der Matthias-Claudius-Gemeinde und ist es bis heute

VON UNSERER MITARBEITERIN ANNA POEPLAU

GÜNTERSTAL/KIRCHZARTEN. Rolf Rübcke (68) feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum als Organist der Matthias-Claudius-Gemeinde in Günterstal. Seine Freude an der Musik und am gemeinsamen Musizieren lässt den promovierten Physiker auch im Ruhestand an dieser Tätigkeit festhalten.

Mit dem Orgelspielen hat er schon als Schüler begonnen. „Ich bin durch Vorbilder zum Orgelspielen gekommen. Der Führer unserer evangelischen Jugendgruppe wollte die Aufnahmeprüfung beim Kantor machen, da bin ich mitgegangen. Klavierspielen konnte ich schon. Nach bestandener Prüfung begann dann der Unterricht, das war 1952“. Schon zwei Jahre später erhielt er die Stelle des Organisten in der Matthias-Claudius-Gemeinde. „Da hatte ich schon als Schüler ein festes Einkommen“, erinnert er sich: „Auch während des Studiums bin ich mehr oder weniger wegen des Orgelspiels in Freiburg geblieben. Damals war ich auch zeitweise Organist der Christuskirche und hatte für vier Jahre die Organistenstelle an der Ludwigskirche. Das war ein volles Deputat und eine tolle Herausforderung. Am Samstagabend habe ich zwei Gottesdienste begleitet, am Sonntag oft vier.“



Trotz seiner langen Laufbahn als Organist muss er auch heute noch üben, um sein großes Repertoire an Stücken wetter verfügbar zu halten. Neue Herausforderungen bietet das gemeinsame Musizieren mit Sängern oder Instrumentalisten. „Das findet etwa in jedem dritten Gottesdienst statt. Außerdem ist der Gemeindegesang hier sehr intensiv und die Begleitung macht Freude“, sagt er. Auch während seiner beruflichen Tätigkeit in Stuttgart, wo er Software entwickelte, hat er am Wochenende in Freiburg Orgel gespielt. „Manchmal frage ich mich, wie ich das damals geschafft habe. Ich fühle mich ja selbst heute als Rentner oft im Zeitdruck.“

Im eigenen Tonstudio entstanden schon viele Benefiz-CDs

Auch die zwischenmenschliche Atmosphäre in der kleinen Matthias-Claudius-Gemeinde schätzt er: „Im Gegensatz zu einer großen anonymen Gemeinde werde ich hier in Günterstal persönlich mitgetragen“. Seine Familie hat sein musikalisches Engagement immer unterstützt: „Bei uns macht die ganze Familie Musik, meine Frau und meine Tochter haben Musik studiert, unser Sohn spielt Cello. Orgelspielen und Familie ging immer zusammen.“

Neben dem praktischen Musizieren interessiert sich Rübcke für die Technik

In der Günterstaler Matthias-Claudius-Gemeinde hat Rolf Rübcke schon ungezählte Gottesdienste musikalisch begleitet. FOTO: ANNA POEPLAU

rand um die Musik: „Mein Hobby ist ein mobiles Tonstudio. Ich habe schon viele CD-Einspielungen für Benefizzwecke gemacht, zum Beispiel für die Renovierung des Turms der Christuskirche. Durch den Verkauf der CD kamen nach Abzug der Kosten etwa 6000 Euro zusammen. Im Laufe der Zeit habe ich insgesamt etwa 20000 CDs produziert.“

Zur Zeit wohnt er in Kirchzarten und fährt oft mit dem Fahrrad nach Günterstal. Aufgrund eines Unfalls bekam er zur Jubiläumsfeier einen Fahrradhelm geschenkt, mit dem Kommentar, dass er zwar auf den Kopf, aber nicht auf den Mund gefallen sei. Daran, mit dem Orgelspielen aufzuhören, denkt er nicht: „Solange meine Gesundheit es zulässt, werde ich das noch weitermachen. Auch nach 50 Jahren bleibt die Auseinandersetzung mit neuen Stücken spannend. Mich freut auch, dass hier in Günterstal eine ganz besonders interessierte Zuhörerschaft vorhanden ist.“

Chor der Freunde zum Dienstjubiläum

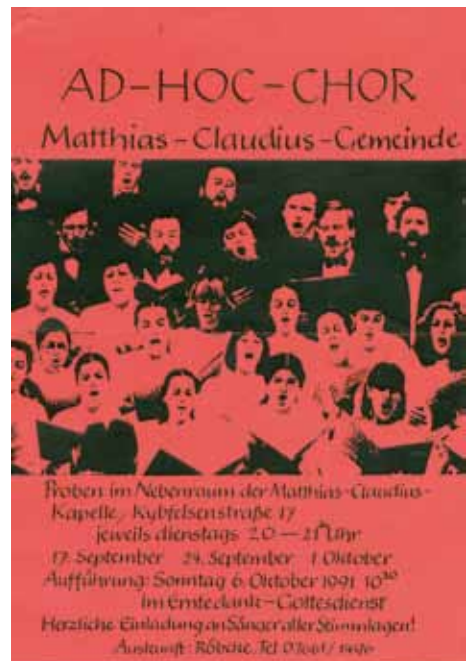


AD-HOC-CHOR

In den Jahren 1990 – 2000 wurde zwölfmal zum projektbezogenen Mitsingen im sogenannten Ad-hoc-Chor eingeladen. Dieser setzte sich zusammen aus sangesfreudigen Mitgliedern der Matthias-Claudius-Gemeinde, Sängerinnen und Sängern sowohl aus dem Liebfrauen-Chor als auch dem Kirchenchor von St. Agatha in Horben. Darüber hinaus wirkten gelegentlich auch Mitglieder aus anderen Kirchengemeinden im Freiburger Raum mit.

Nach drei Chorproben und einer Generalprobe mit Instrumentalisten und gegebenenfalls Solisten sang der Chor das erarbeitete Programm im sonntäglichen Gottesdienst der Matthias-Claudius-Kapelle; dabei kamen vierstimmige Choralsätze, Kantaten, Teile aus Messen oder Anthems zur Aufführung (z.B. Bach: BWV 61, Haydn: Kleine Orgelmesse, Mendelssohn 95. Psalm).

Friederike Rübcke (Chorleitung)



1996

1995



Pfarrer an der Matthias-Claudius-Kapelle



Berthold Kühlewein
1947 - 1964



Frido Ritter
1964 - 1976



Andreas Kautzsch
1977 - 1988



Ludwig Damian
1984 - 1988



Folkher Witter
1989 - 2000



Ingrid Steiert
2000 - 2001 und 1989



Helge Heisler
2001



Wolfgang Kammerer
2002 - 2006 Verwaltung der Pfarrstelle



Hans-Joachim Quincke
2001 - 2002 Verwaltung
des Pfarramts
1984 - 1988

Das derzeitige Prediger-Team:

Dekan Markus Engelhardt, Pfr. Markus Franke, Pfr. i.R. Helge Heisler, Pfrin. Ute Jäger-Fleming, Dr. Markus Junker, Pfr. Wolfgang Kammerer, Pfr. i.R. Giselher Löffler, Dr. Annegret Martin, Pfrin. Ute Niethammer, Prof. Dr. Hans-Ulrich Nübel, Propst i.R. Karl-Heinz Ronecker, Prälat i.R. Gerd Schmoll, Prof. Dr. Wilhelm Schwendemann.

Der derzeitige Ortsältestenkreis:

Prof. Dr. Jürgen Lehmann (1. Vorsitz), Dr. Annegret Martin (2. Vorsitz),
Dr. Heidrun Fleischhaker, Inge Meißner, Dr. Matthias Rebmann, Julia v. Wedel

Eine (unvollständige) Liste der früheren Kirchenältesten finden Sie auf Seite 19.

Kirchendiener:

Frau Frey (1962 – 196?)
Wilhelmine Kohler (1968 – 1982)
Regine Deichert (1982 – 1985)
Gaby Wulczynski (1987 – 1989)
Herbert Schubnell (1990 – 1998)

Seit 1998 haben wir keinen Kirchendiener mehr. Aber wir haben – ehrenamtlich – Frau **Julia von Wedel** (Kirchendiener werden ja bezahlt!). Es ist ganz erstaunlich, was ein Sonntagsgottesdienst, unbemerkt und im Hintergrund, alles an Vor- und Nachbereitung braucht; neu eingewiesene Ortsälteste sind beeindruckt davon, wie lang die Liste der zu erledigenden und im Auge zu behaltenden Dinge ist – eine saubere Kirche ist da noch das Mindeste. Taufen, Trauerfeiern und Trauungen werden bei Frau von Wedel angemeldet, von ihr koordiniert und als Kirchendienerin betreut. (Das kann recht vielfältige Gestalt annehmen. Wir erinnern uns z.B. an eine Trauung, nach deren Ende Glück bringende Reiskörner Stück für Stück aus dem Filzteppich am Kapelleneingang herauszuklauben waren...)



Kühler Krug
Hotel · Restaurant

- Regionale & Internationale Küche / Mittwoch Ruhetag
- Räume für Festlichkeiten bis 80 Pers.
- Überdachte Sonnenterrasse
- Schöne Gästezimmer

Torplatz 1 • 79100 Freiburg-Günterstal
☎ 07 61-2 91 03 • www.kuehlerkrug.de

Inhaber
G. Fehrenbach

Nachwort

Diese kleine Festschrift entstand aus dem Bedürfnis heraus, die wechselvollen Jahre, so gut wie in diesem kleinen Rahmen möglich, ein wenig zu dokumentieren. Möglicherweise wurden dabei auch wichtige Aspekte übergangen, teils auf Grund fehlender Daten in den Archiven, teils wegen mangelnder Sichtbarkeit gewisser Aktivitäten – und vielleicht wurden auch Personen einfach vergessen. In diesen Punkten bitte ich um Nachsicht. Gelegentlich werden gleiche Sachverhalte in verschiedenen Artikeln wiederholt und teilweise sogar etwas unterschiedlich dargestellt. Dies wurde bewusst nicht korrigiert, weil die Sichtweise der Autoren nicht angetastet werden sollte.

Mein ganz großer Dank gilt allen, die durch Wort und Bild zum Inhalt beigetragen haben. An erster Stelle möchte ich hier Herrn Dietrich v. Wedel erwähnen, ohne dessen Archiv diese Festschrift nicht hätte entstehen können. Auch das Computer-Archiv von Pfarrer Folkher Witter war eine wahre Fundgrube. Sodann danke ich auch den kirchlichen Archiven in Freiburg und beim Oberkirchenrat in Karlsruhe, die mir bereitwillig Daten und Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben. Für gewisse inhaltliche Fragen stand mir jederzeit Frau Dr. Annegret Martin zur Seite, auch dafür vielen Dank. Schließlich gebührt auch unseren Inserenten Dank, wird doch ein gewisser Teil der Druckkosten dadurch abgedeckt.

Wenn diese kleine Festschrift ein wenig die augenblicklichen Aktivitäten und die Anstrengungen in den vergangenen Jahren zur Erhaltung der Gemeinde dokumentiert und ins Bewusstsein ruft, dann hat sie ihren Zweck erfüllt.

Dr. Rolf Rübcke

Impressum

Herausgeber: Predigtbezirk Matthias Claudius der Pfarrgemeinde Ost in Freiburg

Redaktion und Layout: Dr. Rolf Rübcke

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Annegret Martin und Dietrich v. Wedel

Korrekturen: Renate und Gerd Schmoll

Cover-Gestaltung: Stefan Saumer, Agentur qu-int

Fotonachweise:

Cover und Cover-Rückseite: Dr. Rolf Rübcke mit Ausnahme der Innenaufnahme Rückseite

Cover-Rückseite Innenaufnahme: anonym

Seiten 02-04: privat

Seite 06 und 08: Dr. Rolf Rübcke

Seite 07: unbekannt

Seite 26: Inge Meißner

Seite 28 und 29: Thomas Kunz (BZ)

Seite 30 und 31: Günterstäler Jugend

Seite 32 und 33: Matthias Rübcke

Seite 37: privat

Seite 38: privat

Seite 43: Annika Poeplau (BZ) und Dr. Rolf Rübcke

Seite 44: Dr. Rolf Rübcke

Druck: SAW, Freiburg

*Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Jubiläum der
Matthias-Claudius-Kapelle!*

LORETTO – APOTHEKE

Inh. Michael Erren
Günterstalstr. 52
79100 Freiburg i. Br.
Tel. 74884

Allopathie – Naturheilkunde – Homöopathie
Pharmazeutische Kosmetik

Naturheilpraxis in Günterstal

Sabine Eiche Heilpraktikerin

Was erwartet Sie?

Linderung von Beschwerden unter anderem des Bewegungsapparates durch

- Dorn-Breuss-Methode, Schröpfen, Honig-Massage
- Energiearbeit und Entspannung
- Homöopathie, Ohrakupunktur

Bei Interesse bin ich gerne für Sie da!

Leimeweg 3, 79100 Freiburg, Tel. 0761 / 29300, www.naturheilpraxis-eiche.de



Nählädele

G.Lorenz
Schauinslandstr.27
79100 Freiburg-Günterstal

Telefon 0761 / 70 06 75
Mobil 0170 / 21 23 023



saegner optik

सवायवाराणम®

brombergstraße 33 · 79102 freiburg · telefon +49 761 701212

Antike Kachelöfen Günterstal

An- und Verkauf antiker Kachelöfen



Schauinslandstrasse 76
79100 Freiburg-Günterstal

Tel.: 0761 45872970
Fax: 0761 45872979
Mobil: 0170 2306008

eMail: kachelheitzer@web.de

...so macht man Ferien!

DESIGN HOSTEL & GUESTHOUSE

FREIBURGER
HOSTEL



☎ 0761-70 439 485

experience freiburg

www.freiburger-hostel.de

mit (Matthias-Claudius) mittendrin



Die Matthias-Claudius-Gemeinde in Freiburg-Günterstal feiert im Mai 2012 den 50. Jahrestag der Einweihung ihrer Kapelle. Aus diesem Anlass wurde diese kleine Festschrift erstellt, in der über einige Ereignisse und Aktivitäten in der Gemeinde berichtet wird. Außerdem enthält sie den Text der Predigt von Pfarrer Folkher Witter zum 30. Jahrestag. Naturgemäß sind die letzten Jahre stärker berücksichtigt als die früheren. Besonders zu erwähnen sind die ökumenischen Aktivitäten mit unserer katholischen Schwestergemeinde Liebfrauen. An dieser Stelle sei allen Autoren und „sonstigen Zulieferern“ herzlich gedankt.

